

Daladier unterbricht Parteikongress

Die Sitzung des radikal-sozialen Parteikongresses, die um 15 Uhr unter dem Vorsitz des früheren Außenministers Delbos begonnen hatte, wurde angesichts des Riesenbrandes auf Sonnabendvormittag vertagt. Die Rede des Außenministers Bonnet sowie die erwartete Ansprache Herriots als Antwort auf die Rede des Ministerpräsidenten fielen aus.

Das Hotel Daladiers in Flammen

Trotz der angestrengten Vorkämpfungen sämtlicher Feuerwehren von Marseille hat das Feuer immer größere Ausdehnung angenommen und auf eine Reihe von benachbarten Häusern übergegriffen, darunter auf das gegenüberliegende Hotel, in dem Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet und eine Reihe von anderen Mitgliedern der Regierung sowie viele Delegierte des marseiller Kongresses der radikal-sozialen Partei abgeblieben waren. Das Hotel mußte vollständig geräumt werden.

Die Zimmer des Ministerpräsidenten, des Außenministers und der anderen Kongreßteilnehmer stehen in Flammen. Das Aktenmaterial der Minister konnte nur mit Mühe und Not in Sicherheit gebracht werden.

Wichtige Akten Chauteemps vernichtet

Der stellvertretende Ministerpräsident Chauteemps, der ebenfalls im Hotel Noailles abgeblieben war, soll versucht haben, während des Brandes in sein Zimmer vorzudringen, um noch einige wichtige Akten vor dem Brand zu retten. Er mußte den Versuch jedoch wegen der ungeheuren Hitze und der drohenden Einsturzgefahr aufgeben.

Die Akten der anderen Kongreßteilnehmer, die ebenfalls in dem abgebrannten Hotel Wohnung genommen hatten, n. a. des früheren Luftfahrtministers Pierre Cot, sind ebenfalls ein Raub der Flammen geworden.

Wie Havas aus Marseille meldet, ereigneten sich in dem brennenden Hotelgebäude ununterbrochen Explosionen, die das Zusammenbrechen der Decken der verschiedenen Stockwerke zur Folge hatte. Der starke Mistral, der seit Tagen über Marseille weht, machte es den Wehren unmöglich, das Feuer einzudämmen, das im Gegenteil vom Wind immer wieder neu angefaßt wird und bereits ein großes benachbartes Panzergebäude ergriffen hat. Von dem Sonderkommissariat der Polizei, das zur Überwachung des vom Ministerpräsidenten und seinen Freunden bewohnten Hotels eingesetzt worden war, sind sämtliche Akten und Schriftstücke sofort auf die Polizeipräktur in Sicherheit gebracht worden.

Die ganzen Gebäude des Boulevard Garibaldi bis zur Arbeitsbörse von Marseille sind bereits vom Feuer bedroht. Neben dem vom Ministerpräsidenten bewohnten Hotel „Noailles“ steht ebenfalls das Hotel „Astoria“, das Café „La Canebiere“, die Wärs der Transatlantik-Gesellschaft und der Air France in Flammen, weiter zwei Kinos, die noch rechtzeitig von den Zuschauern geräumt werden konnten.

Gespenslicher Feuerstein über der Stadt

Der Riesenbrand wirft über die ganze Stadt einen gespenstlichen Lichtschein, der von weitem sichtbar ist. In der Umgebung des Brandes ist der Verkehr vollkommen unterbrochen. Von dem fünfstöckigen Warenhaus, in dem der Brand seinen Ausgang nahm, ist nur noch ein Haufen von brennenden Trümmern und verbogenen Eisenträgern übrig.

Das Feuer hatte sich so schnell ausgebreitet, daß die Verkäuferinnen des Warenhauses zum Teil aus den Fenstern springen mußten, um sich zu retten. Nach bisherigen Angaben haben vier Angestellte des Warenhauses hierbei den Tod gefunden. Das Warenhaus grenzt auf der einen Seite an das Kino Noailles sowie das Variete-Rasino, auf der anderen Seite an ein sechsstöckiges Gebäude an der Ecke des Boulevard Duquoin. Auf diesem Gebäude befindet sich das Café Noailles. Diese beiden an das Warenhaus angrenzenden Gebäudekomplexe sind durch den Brand beschädigt worden, konnten aber vor der Vernichtung gerettet werden.

Schon zwanzig Todesopfer?

Die Feuerwehre von Lyon ist mit einem Sonderzug nach Marseille abgereist. Außerdem sind noch die Wehren aus Toulon und der Flugschulen von Stres und Salon herangezogen worden.

Nach bisher unbefriedigten Meldungen aus Marseille ist mit zwanzig Todesopfern zu rechnen. Bei dem allgemeinen Durcheinander, das der Riesenbrand hervorgerufen hat, lassen sich zur Zeit noch keine genauen Angaben hierüber beschaffen.

Es besteht selber die Ungewißheit, ob nicht außer den gemeldeten Angehörigen auch Besucher des Warenhauses unter den Trümmern der verschiedenen eingeschürzten Stockwerke liegen. Obwohl kurz nach Ausbruch des Brandes Alarm zur schnellen Räumung geschlagen wurde, ist es möglich, daß Kunden von Rauch und Flammen überrascht worden sind. Familien, deren Angehörige bis zum Abend noch nicht nach Hause gekommen sind, haben auf der Polizei und bei den Krankenhäusern um Auskunft gefragt. Es konnte ihnen jedoch kein Bescheid gegeben werden und es muß erst abgewartet werden, bis mit der Entwirrung und Abtragung der Trümmerstätte begonnen werden kann.

In Paris werden bereits die verschiedensten Mutmaßungen über die Ursache des Brandes laut. Man glaubt an eine Brandstiftung und bringt sie in Zusammenhang mit den Kommunisten, die durch diesen Brand der Regierung ihren Kampf ansagen wollten.

Die Polizei hat bereits die ersten Untersuchungen über die Ursache des Brandes eingeleitet. Es steht bisher fest, daß gegen 14.15 Uhr aus dem Zwischengang oder aus dem ersten Stockwerk des Warenhauses, wo bedeutende Umformungsarbeiten im Gange waren, Flammen durch eines der Fenster der Hauptfassade herausströmten. Das Feuer breitete sich mit einer auffallenden Schnelligkeit aus. Die Feuerwehren waren kaum angekommen, als bereits alle Stockwerke brannten.

Die Nachmittagsitzung des radikal-sozialen Parteikongresses wurde angesichts des Riesenbrandes auf Sonnabend vormittag vertagt. Die Rede des Außenministers Bonnet sowie die erwartete Ansprache Herriots als Antwort auf die Rede des Ministerpräsidenten fällt damit für Freitag aus.

Für die Teilnehmer des radikal-sozialistischen Parteikongresses, die in den drei ebenfalls in Brand geratenen Hotels ihre Wohnung hatten, ist auf zwei im Hafen liegenden Dampfern Unterkunft geschaffen worden, wo ihnen 300 Kabinen zur Verfügung gestellt wurden.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 20. Oktober 1938.

Spruch des Tages

Ich kann nicht wider die Wahrheit! Luther.

Jubiläen und Gedenktage

30. Oktober.

1864 Wiener Friede: Dänemark tritt Schleswig-Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen ab.

1910 Henri Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes, zu Heiden in der Schweiz gest.

31. Oktober.

1517 Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg an.

1854 Der Polarforscher Otto Sverdrup zu Bindal in Fergeland ab.

Sonne und Mond:

30. Oktober: S.-M. 6.31, S.-M. 16.36; M.-M. 12.49, M.-M. 22.17
31. Oktober: S.-M. 6.52, S.-M. 16.34; M.-M. 13.15, M.-M. 23.21

Der Nebelmonat

Wohl trübt die Herbstsonne noch an manchem Tage mild und warm, aber dann kommen wieder recht kalte, trübe Nebeltage, grau und hoffnungslos vom Morgen bis zum Abend. Dieser trübste aller Monate zeigt uns auch die Natur in ihrem unscheinbarsten Kleid. Nur ein paar verfarbte Blätter hängen noch an den Bäumen, bis der nächste Sturm auch sie herabzerri, der Novembersturm, der uns dann eines Tages den Winter bringt mit den wirbelnden Schneeflocken und der kalten, frischen Winterluft.

Die Stürme haben dem November auch seinen deutschen Namen „Windmonat“ gegeben, nachdem die Bezeichnung „Herbstmonat“ (Herbstmonat), wie ihn Karl der Große genannt haben wollte, späterhin auf den September übertragen wurde. Wenn der November um seine Mitte klare Nächte bringt, so gibt er uns Gelegenheit, interessante Sternschnuppenfälle zu beobachten. Die Erde geht nämlich um den 15. November herum durch den Meteorstrom der Leoniden, die aus dem Sternbild des Löwen kommen. Wer nun das Glück hat, diesen „Sternregen“ auch nur zum Teil zu sehen, hat damit ein reizvolles Stück nächtlicher Naturschönheit erlebt. Gelang es doch im Jahre 1832 zwei amerikanischen Astronomen, in der Nacht vom 12. auf den 13. November mehr als 200 000 Sternschnuppen fallen zu sehen.

In alter Zeit fürchtete man die Novembernächte, denn man glaubte, daß das Feindheer durch die Lüfte sause und daß über die Gräber die Seelenvögel flögen. Aber dafür feierte man an einem Tage in der Nähe der Monatsmitte den Wintersanfang und Erntedank mit feuerfackelnden Scheiten, Fackelmärschen und Gelagen, und noch heute wird der Tag gefeiert, der Martinsstag am 11. November, als fröhlicher Ueberrest des uralten Brauchs. Der 19. November, der Gedenktag der heiligen Elisabeth, ist dann besonders für das Winterwetter maßgebend, denn: „Sankt Elisabeth sagt an, was der Winter für ein Mann“. Darauf folgt am 25. St. Adreä, der Tag, der durch den Beginn des Advents den ländlichen Tanzveranstaltungen ein Ziel setzt, und endlich am 30. der Andreasstag mit aller geheimnisvollen Mystik und dem Aberglauben, die sich um ihn spinnen.

Mit dem Goldenen Treudenstehenzeichen für 40jährige treue Dienstzeit bei der Reichspost wurde Oberpostsekretär Wild beim hiesigen Postamt ausgezeichnet. Amtsvorsteher Wegel überreichte dem Jubilar das Ehrenzeichen nebst Urkunde in feierlicher Form unter Anerkennenden und beglückwünschenden Worten, denen wir ebenfalls Glückwünsche anfügen.

Beethovens Neunte Sinfonie, der Hauptgipfel Beethovenschen Schaffens überhaupt, wird morgen Sonntag ab 20 Uhr im Lindenschloßchen vom Gemischten Chor in Verbindung mit dem Frauenchor Leutewitz-Dresden und der Städtischen Orchesterhalle geboten werden. Beethovens Neunte ist Fest- und Feiertag für alle Musikfreunde. Kein Geringerer als der große Kapellmeister Richard Wagner hat eine Einführung in Beethovens „Neunte“ gegeben. Den ersten Sätzen unterlegt er Worte aus Faust um die Stimmung der musikalischen Gedanken sprachlich zu fassen. Dann führt er zum letzten Satz aus: „Es erscheint dies wie der letzte Versuch, durch Instrumentalmusik allein ein ideales, festbegrenztes und untrübbares Glück auszudrücken. Das unabhängige Element scheint aber dieser Beschränkung nicht fähig zu sein; wie zum brausenden Meer schäumt es auf, sinkt wieder zurück, und stärker noch als vorher bringt der wilde, chaotische Ausschrei der unbefriedigten Leidenschaft an unser Ohr. Da tritt eine menschliche Stimme mit dem klaren, sicheren Ausdruck der Sprache dem Toben der Instrumente entgegen, und wir wissen nicht, ob wir mehr die süße Eingebung oder die große Realität des Meisters bewundern sollen, wenn er diese Stimme den Instrumenten zurufen läßt: „Ihr Freunde, nicht diese Töne! Sondern laßt uns angenehmere anstimmen und freudenvoller!“ Mit diesem Wort wird es Licht in dem Chaos; ein bestimmter, sicherer Ausdruck ist gewonnen, in dem wir, von dem beherrschten Elemente der Instrumentalmusik getragen, klar und deutlich ausgesprochen hören dürfen, was dem gequälten Streben nach Freude als selbsthaltendes höchstes Glück erscheinen muß. Dem wilden Glücke der Freude folgt nun ihr Jubel: — so schließen wir die Welt an unsere Brust. Donners und Frohlocken erfüllt die Luft wie Donner des Gewölles, wie Brausen des Meeres, die in ewiger Bewegung und wohlthätiger Erschütterung die Erde beleben und erhalten, zur Freude der Menschen, denen Gott sie gab, um glücklich darauf zu sein.“

„Kraft durch Freude“-Abend in Klipphausen. Sonntag, den 6. November, wird in Klipphausen Kirrnes gefeiert, und das am Abend auch die richtige Stimmung herrscht, dafür sorgt die NSD, „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront, Ortsverwaltung Wilsdruff. Sie ladet zu Freude und Frohsinn am Abend nach dem Gasthof Schöne und bringt da zwei Künstler und eine Künstlerin auf die Bühne, die für einen fröhlichen Abend sorgen. Da ist zunächst die Solotänzerin Me Kähler, dann der vom Rundfunk her und von seinem Auftreten in Wilsdruff bestens bekannte vielseitige Musikant Josef Klor, und schließlich J. Weinberger, Zauberkünstler, Bauchredner, Humorist. Rädden für alles in einer Person. Ein Künstler-Trio also, das auch den Anspruchsvollsten befriedigen wird. Volksgenossen besorgt auch immer Eintrittskarten. Von Wilsdruff fährt die „Schwalbe“ hinaus.

Zum Reformationsfest

„Gottes Wort und Luthers Lehr“ vergehen nun und nimmermehr! Wieder einmal werden wir durch das Reformationsfest an diesen alten Spruch erinnert. Ja, als Luther damals am 31. Oktober Anno 1517 seine 95 Streitkräfte an die Wittenberger Schloßkirche schlug, da war's ihm um Glaube und Gottes Wort zu tun, wenn er auch noch nicht die volle Tragweite seines kühnen Tuns ermessen konnte. Aber es ist eben doch der Anfang eines Neuen gewesen. Ein neues tiefes Glaubensverständnis kam. Evangelische Freiheit war seine Lösung. Auch Luther hat eine Kirche gewollt, nicht etwa einen Sprechsaal für irgendwelche Alltagsreligiosität. Aber die Kirche ist ihm eine Glaubensgemeinschaft, wo nicht mittelalterliche Gebundenheit, nicht das Einschließen der Seele in bebrüllende Bande und kleinliche Zeremonialvorschriften, sondern das persönliche Gewissen entscheidet, das freie rechte Tun mit Hingabe aller Kräfte und Sinne an den großen Gottesgeiß.

Die lutherische Reformation hat auch für die deutsche Kultur reichen Segen gebracht. Luther hat gerade für echtes warmherziges Deutschtum ein feines, tiefes Verständnis gehabt. „Wir Deutsche müssen deutsch bleiben; wir lassen nicht ab, wir müssen denn!“ Mit bewunderter Freude hat er seinen lieben Deutschen ein Prophet und Führer sein wollen. Der berühmte Kirchenhistoriker Döllinger z. B. hat im schönen Bildwort gesagt: „Sinn und Geist der Deutschen“ sei in Luthers Hand gewesen. „Wie die Leier in der Hand des Künstlers“.

Abziehen der Schützen. Das diesjährige Abziehen der Schützengesellschaft findet am Reformationsfest, Montag, den 31. Oktober, statt. Neben dem Preisabziehen für Schützen wird diesmal ein solches für Schützenfrauen durchgeführt. Es wird um recht zahlreiche Beteiligung an dem pünktlich 13 Uhr beginnenden Abziehen gebeten, dem sich Preisverteilung und gemüthliches Beisammensein anschließt.

Auf 70 Jahre arbeitsreichen und gefegneten Lebens kann am 31. Oktober Hausmeister Paul Schreiner zurückblicken. Freudig geht er immer noch seiner geliebten Arbeit nach. Wir gratulieren!

Das Jahresfest des Zweigvereins Wilsdruff der Gustav-Adolf-Stiftung wird am Reformationsfest in Sora gefeiert. Am Festgottesdienst 15 Uhr predigt Pfarrer Franke-Dresden. In der Nachversammlung hält Pfarrer Schmitz einen Vortrag: „Streiflichter aus der weltweiten Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins“. Alle Freunde des Gustav-Adolf-Werkes sind herzlich eingeladen.

Die Wilsdruffer Buchdrucker hielten gestern Abend im Parteihaus ihren ersten dieswintertlichen Berufsverbandsabend ab. Berufskamerad Römer erinnerte daran, daß im Frühjahr die Berufsverbandsarbeit plötzlich abgebrochen werden mußte wegen der Raul- und Klauenleuse, und daß in der Zwischenzeit nun der Führer die Deutschen der Dismark und des Erdetenlandes ins Reich heimgeführt habe, was aller Deutschen Freude und Dank auslöste. Besonders im Druckgewerbe sei die Fortbildung nötig, da müsse der Starke den Schwachen mitreißen und alles zur Mitarbeit bereit sein. Für die Fortbildungsarbeit sei ein fester Plan aufgestellt und für die nächsten Monate eine ganze Reihe Lichtbildvorträge vorgesehen. Nach Bekanntgabe der Vortragsthemen kam Kamerad Römer zu dem Vortrag des Abends: „Druckfehler und ihre Vermeidung“. In anschaulicher und treffender Weise verstand der Redner, den Druckfehler von allen Seiten zu beleuchten, alle Ursachen und Fehlerquellen bloßzulegen und vielerlei Anregungen zu geben, wie dem Druckfehlerwerk wirksame Grenzen gezogen werden könnten. Da die Lichtbilder nicht gezeigt werden konnten, wurde der Abend geschlossen, nachdem man noch eine Reihe modernster Druckmaschinen besichtigt hatte.

Erfolgreiche Lohnsteuerprüfung. Auf die Wichtigkeit der von den Finanzämtern durchgeführten Buch- und Betriebsprüfungsarbeit zur Sicherung des Steuerauskommens ist immer wieder hingewiesen worden. Aber die Erfolge dieser Arbeit gibt das Ergebnis der Lohnsteuerprüfung der Finanzämter im Rechnungsjahr 1937 Aufschluß. Über das Ministerialat Groß in der Deutschen Steuerzeitung berichtet. Die Finanzämter haben von insgesamt 1.302.204 der Prüfung unterliegenden Betrieben 848.357 Betriebe geprüft. Das sind durchschnittlich 65,1 Prozent der zu prüfenden Betriebe. Die durch die Außenprüfungen nachgehobenen Steuern betragen 16.273.560 RM. Mit über 150.000 geprüften Betrieben und über 2 Millionen RM. steht Berlin weitans an der Spitze. Dann folgt Hamburg mit 1,2 Mill. RM. über 1 Mill. RM. Steuern wurden weiter nachgehoben in den Bezirken Köln, München und Weiskalen.

Verkehrsgefährdung durch abgenutzte Autocars. Das Reichsgericht sieht in seiner Entscheidung vom 12. März das Verschulden des Angeklagten am Autounfall darin, daß er mit abgenutzten Hinterreifen bei nassem Wetter sein Fahrzeug noch benutzt hat. Der Fahrer des Kraftwagens ist für dessen ordnungsgemäßen Zustand verantwortlich. Wer mit abgenutzten Reifen fährt und hierdurch einen Unfall verursacht, kann sich also nicht auf seine Sparsamkeit berufen. Ein Kraftwagen mit stark abgenutzten Hinterreifen war auf der infolge Regens nassen Reichsstraße ins Eckleben und auf die linke Straßenseite gekommen und hatte einen in entgegengesetzter Richtung fahrenden Begegnungsfahrer erfaßt und stark verletzt.

NSDAP. Wilsdruff

Wochenplan.

30. 10. NS-Frauenchaft: Dessenk. Frauenerntabend 20 Uhr im Gasthof Klipphausen.

2. 11. NS-Frauenchaft Jugendgruppenheimabend 20 Uhr in der Landwirtschaftsschule. Rab- od. Strickzeug mitbrin-

Winterhilfswerk 1938/39

Ortsgruppe Wilsdruff.

Ausgabe der Kohlenaufscheine auf November und der Ausweis- und Lebensmittellisten am Dienstag, 1. November, vormittags 10-12 Uhr. Die Kohlenaufscheine sind auf der Rückseite vom Empfänger selbst zu unterschreiben, auch ist die Wohnung darauf anzugeben.

Mussolini an die Schwarzhemden

„Wir Faschisten marschieren weiter!“

Der 9. November im Großdeutschen Reich

Teilnahme auch aus der besetzten Ostmark und dem Sudetenland

In wenigen Tagen begeht die Hauptstadt der Bewegung und mit ihr die ganze deutsche Nation die 16. Wiederkehr des Tages, an dem sich vor der Feldherrnhalle in München das Schicksal der 16 Blutzeugen der Bewegung erfüllte. Der 9. November 1938 übertrug durch die in diesem Jahr vollzogene Heimkehr der Ostmark ins Reich und durch die Befreiung des Sudetenlandes alle seine Vorgänger. Zum erstenmal werden am Vorabend, am 8. November, auch die Vertreter der Ostmark im Bürgerbräukeller anwesend sein als die Repräsentanten jener nationalsozialistischen Kämpfer, deren heldische Opfer und deren Beharrlichkeit zum historischen 13. März führten. Und zum erstenmal werden Abgeordnete aus dem Sudetenland zur Stelle sein als die Vertreter von drei Millionen Deutschen, die in die große Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes heimgekehrt sind.

Blauer Kennscheinwerfer und Polizeisignal!

Für die Kraftwagen der Polizei und der Feuerlöschpolizei sind blaue Kennscheinwerfer und besondere Polizeisignale mit einer Folge verschiedener hoher Töne eingeführt worden. Damit beim Einlass der so gekennzeichneten Fahrzeuge jeder andere Verkehr auf den Straßen gegenüber der schnellsten Fortbewegung dieser Fahrzeuge zurücktritt. Strengste Bestrafung trifft den Verkehrsteilnehmer, der beim Erönen der Polizeisignale und beim Sichtbarwerden des blauen Kennscheinwerfers nicht sofort die Fahrbahn frei macht, rechts heranzieht und hält. Der Fahrer des Fahrzeuges, der das blaue Scheinwerferlicht und die besonderen Polizeisignale unbedeutend in Tätigkeit setzt, hat strengste Bestrafung bis zur Entziehung des Führerscheins zu gewärtigen. Das gleiche gilt für alle Fahrer, die ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei das blaue Scheinwerferlicht und die Polizeisignale, auch ohne sie zu benutzen, an ihrem Fahrzeuge führen.

Wir brauchen 50000 HJ-Heime

Reichstagung der Gebietsarchitekten der HJ.

In Straßburg sind 40 Gebietsarchitekten der HJ. aus ganz Deutschland zu einer Reichstagung versammelt, bei der sie für ihre Arbeit Anregung und Ausrichtung empfangen.

Bei einer Rundgebung im Straßburger Rathaus hob Gebietsführer Müller hervor, daß die Heimbeschaffung für die HJ. unter den vielen großen Aufgaben der Gemeinden im Mittelpunkt stehen müsse. Der Schaffung von HJ-Heimen auch in den kleinsten Gemeinden, so betonte Gebietsführer Hinkel, Leiter des Arbeitsausschusses für HJ-Heimbeschaffung Berlin, in einer Ansprache, sei auf dem Lande ein Mittel, die Landflucht zu verhindern.

Welche Bedeutung der Tagung beigegeben ist; mögen einige Zahlenangaben erläutern: Im ganzen Reichsgebiet werden nicht weniger als 50000 HJ-Heime benötigt. Davon sind 1937 noch kein einziges. Nach Abschluß des ersten Baujahres sind schon 722 Heime fertiggestellt, während bei 3200 die Planung abgeschlossen ist, so daß mit ihrer Fertigstellung am Ende des zweiten Baujahres zu rechnen ist.

Es wird angestrebt, daß das Jugendheim unserer Zeit außer dem Heimbau nach Möglichkeit einen Sportplatz, Schwimmbad, Schlafsaal, Hindernisbahn, Appellplatz und Feiertagstempel besitzt. Neben dem Bau der HJ-Heime wartet auch eine Reihe anderer Aufgaben der jungen Architekten, so die Errichtung von Lehrlingsheimen in Industriegebieten und großen Städten, der Bau der Landfahrheime und Ausbau fester Jugendlager, die an die Stelle der Zeltlager treten werden, und die Errichtung von Führerschulen der HJ.

Anlässlich des 16. Jahrestages des Marsches auf Rom richtete Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia folgende mit großem Jubel aufgenommenen Worte an die Schwarzhemden:

„Die Aufhellung des politischen Horizonts tritt immer klarer in Erscheinung, greift immer stärker um sich und wird immer versprechender. Aber wir Faschisten marschieren und werden mit der gleichen unbedingten Energie weiter marschieren, mit der wir im Oktober 1922 den Marsch auf Rom angetreten haben.“

„Die Revolution macht nicht halt“

Italiens Presse zum 16. Jahrestag des Marsches auf Rom

Die italienische Presse steht völlig im Zeichen des 16. Jahrestages und stellt fest, daß die faschistische Revolution nicht haltmache, daß Italien auf entscheidende Erfolge zurückzublicken könne und mit gewaltigen kriegerischen Kräften an der Schwelle des 17. Jahres der faschistischen Zeitrechnung stehe. Dabei unterstreichen die Blätter die ungeheuren Leistungen des faschistischen Regimes, das eine neue Volksgemeinschaft geschaffen habe, die geschlossen und bewußt für die großen Ziele eintrete, die nach der Eroberung des Imperiums in die Worte zusammengefaßt werden könnten: Kampf gegen die erpresserischen unter demokratischer Fassade hegenden Hegemonie und Friede in der Gerechtigkeit.

Auf dem Wege zu einem wahren Frieden habe man, wie „Messaggero“ betont, im abgelaufenen Jahr zahlreiche Etappen zurückgelegt; in denen nach und nach die in Versailles aufgebauten Hochburgen der Unterdrückung und des Unrechts in sich zusammengebrochen seien. Um aber zum Endziel gelangen zu können, müsse man so hart sein, daß man die Befreiung durchsetzen und für immer sichern könne. Italien hat deshalb mit dem nationalsozialistischen Deutschland, das ein leuchtendes Beispiel dafür bietet, was eine geschlossen hinter einem Führer stehende Volksgemeinschaft vermag, ein System geschmiedet, ein unerschütterliches Bollwerk, an dem die wütenden Angriffe des Bolschewismus bereits gescheitert sind.

Die Achse stellt die Garantie des Endzieles dar. In

wanagen hat die Achse das Ziel erreicht, ohne zu den Waffen greifen zu müssen. Aber auch andere Ziele wird man erreichen, weil man nun imstande ist, seinen Willen durchzusetzen.

„Popolo di Roma“ erklärt, der Weg bis zum Endziel sei noch weit. Italien und Deutschland müßten noch lange Seite an Seite weiter marschieren und noch manche harte Probe bestehen. Das Blatt begrüßt dann Reichsaußenminister von Ribbentrop, dessen Anwesenheit in der Hauptstadt des Faschismus am Jahrestag des Marsches auf Rom die enge Verbundenheit der beiden Revolutionen und der beiden Völker zum Ausdruck bringe.

„Corriere della Sera“ schreibt, das Jahr XVI sei für die Achse Rom-Berlin und für die antisommunistische Liga Italien-Deutschland-Japan entscheidend gewesen. Dagegen sei es ein Leidensjahr für die „Großen Demokratien“ gewesen. Italien sei voll in die aktive Weltpolitik eingetreten. Das alte Europa von Versailles und der Sanktionen habe seinen letzten Stoß durch den Anschluß Österreichs an das Reich erhalten, wobei das faschistische Italien eine unvergleichliche Haltung gezeigt habe.

Über 18 Millionen Faschisten

In ganz Italien ist, wie ferner aus Rom gemeldet wird, der 16. Jahrestag des weltgeschichtlichen Marsches auf Rom, mit dem der Faschismus seine neue Zeitrechnung begann, unter Anteilnahme des gesamten Volkes in schlichten, aber eindrucksvollen Feiern begangen worden.

Wie alljährlich, wurden auch am Schlußtage des Jahres XVI der faschistischen Zeitrechnung die in den letzten zwölf Monaten fertiggestellten öffentlichen Arbeiten ihrer Bestimmung übergeben. Besonders feierlich gestalteten sich die Kundgebungen in Rom, wo Parteisekretär Minister Starace dem Duce den Parteianführer Nr. 1 überreichte und ihm zugleich meldete, daß 18 396 498 italienische Männer und Frauen in den Parteiorganisationen zusammengefaßt sind, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 2 880 182 darstellt.

Den Höhepunkt der Kundgebungen in der italienischen Hauptstadt bildete der Aufmarsch der Schwarzhemden auf der Piazza Venezia und die dem Duce als dem Gründer des faschistischen Imperiums dargebrachten begeisterten Oulbationen.

Rein Verbrechen ohne Strafe

Reichsminister Frank über das neue Strafrecht

Reichsminister Dr. Frank, der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, hielt in München auf der Tagung der Gesellschaft für Deutsches Strafrecht einen Vortrag, in dem er die Grundideen des Strafrechts des Dritten Reiches darlegte, die im Hinblick auf die Neugestaltung des Deutschen Strafrechts von besonderer Bedeutung sind.

Im nationalsozialistischen Reich, so erklärte der Reichsminister, haben Weltanschauung und Staatsbelange wieder ihre Einheit gefunden. Sie stehen im Zeichen des Vorranges der nationalsozialistischen Weltanschauung und damit der Partei als ihrer Trägerin. Angesichts dieser Stellung der Partei tauchte die Frage auf, ob es nicht einer sachlichen Notwendigkeit entspräche, für die NSDAP als der Führungsmacht des Reiches ein eigenes Straf- und Strafverfahrensrecht zu schaffen. In jedem Falle richtet sich das Strafrecht nur gegen die kriminellen Übeltäter.

Der Einleitung des Nationalsozialistischen Strafgesetzbuches muß die Vortorbereitung des Parteiprogramms zugrunde gelegt werden. Die gesunde Volksgemeinschaft muß mit den Grundgesetzen ihrer Weltanschauung identisch sein. Bei Verachtung des Umlanges, innerhalb dessen ein Verhalten strafwürdig ist, kann nicht auf eine gewisse Verbrechenbarkeit der Rechtslage des einzelnen Volksgenossen verzichtet werden.

Der vererbliche Grundtat, keine Strafe ohne Schuld. Ist durch die Forderung ersetzt worden, daß ohne Rücksicht auf die formale Auslegung des Gesetzes kein Verbrechen ohne Strafe bleiben darf. Trotzdem muß ein Regel gegen willkürliche Vergewaltigung des einzelnen vorgehoben sein. Es ist die Gefahr zu vermeiden, daß eine ihrer Persönlichkeiten herabwürdige Volksgemeinschaft auf das Niveau einer anonymen Masse herabsinkt. Im Strafrecht muß deshalb das Interesse der Volksgemeinschaft und das Interesse des ein-

zelnen in Einklang gebracht werden. Das Interesse der Volksgemeinschaft besteht in dem Schutze des politischen Gesamtlebens vor verbrecherischen Elementen, das Interesse des einzelnen in der Verwirklichung des Schutzes seiner Aufgaben, die er im Rahmen der Volksgemeinschaft zu erfüllen hat. Die Neugestaltung des Strafrechts hängt auf das innigste mit der Neuordnung des Gemeinschaftslebens in Familie, Wirtschaft und Arbeit zusammen. In das kommende Strafgesetzbuch müssen alle Strafbestimmungen der wichtigen großen Gesetze aufgenommen werden.

Jedem Schaffenden ein sonniges Heim!

Siedlungsbeirat des Reichsheimstättenamtes der NSD. tagte

Im Rahmen der Reichsarbeitstagung des Reichsheimstättenamtes in Frankfurt a. M. trat der Siedlungsbeirat zu einer Beratung zusammen. Vizepräsident Schmidt als Leiter des Siedlungsbeirates stellte fest, daß der Bau von Wohnungen in den Industrie- und Verkehrsgebieten in der vormaligen sozialistischen Zeit nahezu ausschließlich nach rein kapitalistischen Grundgesetzen durchgeführt wurde und ohne Rücksicht auf die Verdienstmöglichkeiten der breiten Masse der Bevölkerung in schweren Krisenzeiten unentwegt auf spekulativer Grundlage fortgesetzt worden sei. Eine Wohnform, wie sie der nationalsozialistische Staat wolle und wie sie bevölkerungspolitisch notwendig sei, habe auch nach der Nachübernahme nur in ganz geringem Umlange in die Tat umgesetzt werden können.

Die Deutsche Arbeitsfront werde als Räuder neuer Wohn- und Siedlungsformen in Stadt und Land zum Träger eines umfassenden nationalsozialistischen Siedlungswerts. Sie löse damit ein Versprechen ein, das durch die Dringlichkeit hoher Staatsaufgaben bisher nicht habe erfüllt werden können, dem Schaffenden ein sonniges Heim und der deutschen Heimat neben einer würdigen Gestaltung die Volkserhebung und den inneren Frieden zu sichern.

Rittmeister Arneburgs KAMPF ROMAN VON ERNST BROITZMANN

War die sogenannte traditionelle Freundschaft zwischen Berlin und Petersburg wirklich nichts als ein großer Firtum und Fehler? Hat diese Freundschaft nicht schon einmal Europa von einer Zwangsherrschaft befreit? Und wenn Sie dies überdenken, dann kommen Sie von selbst auf die historische Bedeutung, nicht nur der deutsch-russischen Freundschaft, sondern auch auf die Aufgabe des Deutsch-Russentums, das ich, das mein Geschlecht, das viele Geschlechter vor mir vertreten haben, und dessen Aufgabe heute als völlig gescheitert gelten muß. Die Weltgeschichte bekommt einen anderen Sinn und Europa ein anderes Gesicht. Aber bestimmt kein schöneres!

„Warum ich dies hier Ihnen sage? Damit Sie wissen, daß ich nichts will, was Rußland oder Deutschland schadet. Ich kann Ihnen weiter mitteilen, daß es nicht gerade die schlechtesten Rußen sind, die denken wie ich, die die Aufgabe des Russentums für Europa und die Welt begriffen haben. Sie tun, Herr Baron, nichts gegen die Interessen Ihres Landes, wenn Sie meine Bitte erfüllen. Es liegt mir daran, daß Sie diese Ueberzeugung mitnehmen. Und nun möchte ich Ihnen noch meinen Enkel und einen Freund vorstellen.“

Er drückte auf einen Knopf. Die geheimnisvolle Wandtür öffnete sich und herein sprang ein junger Mann in der Uniform der kaiserlichen Kadetten. Er fürzte auf den Alten zu, umarmte ihn und fragte: „Väterchen, was soll es?“

Stiefelsohd wehrte der Alte den Jüngling ab: „Aber Wladimir! Wir haben Besuch!“ Er stellte vor: „Mein

Enkel Wladimir — Rittmeister Freiherr von Arneburg!“ Ein zweiter Mann trat herein. Er traute seinem Augen nicht. Das war sein unbekannter und doch bekannter Freund Gregor.

„Ich glaube, die Herren kennen sich bereits?“ „Ich habe Herrn Gregor bereits kennengelernt, und ich habe ihm außerordentlich viel zu verdanken.“ Beide Männer begrüßten sich mit festem Händedruck. Auch Wladimir trat etwas schüchtern näher, reichte dem Rittmeister die Hand und sagte: „Ich würde mich sehr freuen, wenn wir Freunde werden könnten!“

„Sie werden,“ fuhr der Alte fort, „die Freundschaft haben, meinem Enkel die Kunst des Fliegens beizubringen, nachdem Sie in unsere Fliegertruppe eingestellt worden sind. Ich hoffe, daß Wladimir ein gelehriger Schüler sein wird.“

„Wenn ich noch“ so mischte sich Gregor in die Unterhaltung ein, „einiges sagen darf, so wäre es, daß Sie, Herr Baron, es nicht falsch deuten mögen, wenn wir Ihnen unsere Namen nicht nennen, wenn wir Sie überhaupt bitten, niemals und unter keinen Umständen unsere Bekanntschaft zu erwähnen. Es könnte sein, daß unsere Bekanntschaft für Sie schädlich, ja tödlich wirken könnte. Das möchte man doch vermeiden.“

Es entstand eine Stille, die als Alpdruck sich auf die Herzen legte. Man verabschiedete sich wortlos. Ein Diener trat ein und führte Arneburg durch eine Reihe von Gemächern, die ungewöhnlichen Aufwand zeigten, auf einen langen Gang. Vor dem Hause stand wieder eine einfache Wiederschleife, die Arneburg in wenigen Minuten bei der Eremitage absetzte, wie er es gewünscht hatte.

Zwei Tage später erhielt der Ingenieur Bärgl aus Bärth sein Patent als Fliegerhauptmann und Flugzeugkonstrukteur. In der in der Nähe des Flugplatzes gelegenen Kaserne des Kalganischen Regiments bekam er eine Dienstwohnung zugewiesen. Strenge Instruktionen wurden gegeben, wie überhaupt diese Kaserne äußerst streng überwacht wurde.

Der ihm zugewiesene Kadett Wladimir Karoschin zeigte sich als äußerst fleißig und gewandt. Er wurde zunächst als Beobachter ausgebildet. Der Chefkonstrukteur war

ein wortfarger Engländer, der seine Mitarbeiter kaum zu bemerken schien. Ein Mann, aus dem Arneburg nicht klug werden konnte. Jedenfalls brachte ihm dieser merkwürdige Mann besonders Vertrauen entgegen, was für ihn nur vorteilhaft sein konnte. Wladimir hing mit großer Begeisterung an seinem Fluglehrer, was ihm allerhand Hänseleien eintrug, die er mit flammender Empörung sehr energisch abzuwehren verstand.

Arneburg hatte sich an die Konstruktion eines neuartigen Flugzeuges gemacht und fand so Gelegenheit zu ungehörter Arbeit, obwohl die Instandhaltung der vorhandenen Flugzeuge viel Arbeit bereitete. Er begrüßte es dankbar, daß ihn das Schicksal auf einen Posten gestellt hatte, auf dem er glaubte, bald die Freiheit wiedererlangen zu können. Mit unerhörter Anstrengung arbeitete er an seinem neuen Flugzeug, das etwa die doppelte Geschwindigkeit der im Gebrauch befindlichen aufweisen sollte. Ihm schwebten da allerhand Gedanken und Absichten vor, über die er zu niemand sprach, auch zu dem Chefkonstrukteur nicht.

Mit Feuereifer hatte sich Wladimir seiner Aufgabe unterzogen und erzielte bald Erfolge, die ihm das Lob seines Fluglehrers eintrugen. Im übrigen wurde zwischen den beiden kein Wort gewechselt, das auf frühere Bekanntschaft oder ein Einverständnis schließen lassen konnte. Die Wände hatten hier Ohren.

Die Zeitungen, die er zu Gesicht bekam, wiesen zwischen den Zeilen immer deutlicher Anzeichen auf, daß es mit dem russischen Reiche zu Ende ging, sowohl an der Front, wie im Innern. Immer häufiger wurden die Meldungen, daß sich hier und dort erbliche Sowjets von Deuten gebildet hatten, die auf die Kunde, daß Land verteilt werde, die Front einfach verlassen hatten. Es war niemand, es waren vor allen Dingen keine zuverlässigen Truppen mehr da, die diese Deserture hätten an die Front zurückbringen können. So arwuchs dem Lande im Innern die größte Gefahr, ohne daß etwas dagegen unternommen wurde. Die Kofaten verhafteten und erschossen viele; aber die Zahl der Deserture stieg und stieg.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kulturwille des Nationalsozialismus

Eine Rede des Reichskulturwarters Franz Moraller
Auf der Reichstagung des Deutschen Volkshilfswerks in Hannover sprach Reichskulturwarters SA-Brigadeführer Franz Moraller zum Thema „Nationalsozialistische Kulturpolitik“. Entscheidend sei, ob wir auf allen Gebieten der Kunst etwas Neues schaffen, das in die Zukunft weist. Es sei durchaus unmöglich, die bisherige Auffassung über das Wesen der Kunst zu übernehmen, die Produktion von den Auswüchsen zu befreien und dann zu sagen, das sei nationalsozialistische Kunst. Wir händen vielmehr in einer Zeit der Umwertung aller Begriffe, nämlich vom nationalsozialistischen Standpunkt aus. Es sei falsch, im liberalistischen Sinn Kultur nur auf dem Gebiet der Kunst zu sehen, womöglich gar nur in der Spitzenkunst. Jede Art der Ordnung und Gestaltung auch des täglichen Lebens unter diesen Begriff. Es handele sich um eine einwirkende Kraft des Menschlichen, die ihn heraushebe aus dem nur Triebhaften des Daseins.

Nur die kulturelle Formung vermöge die Ewigkeit einer Idee zu gewährleisten. Darum streben wir auch nach dem Besitz der deutschen Seele, um sie zu stärken, damit sich ein völliger Zusammenbruch nicht wiederhole. Gerade die letzten Wochen mit ihren schweren Krisen hätten die wiedererlebene Stärke bewiesen. Und diese Haltung müsse zur Selbstverständlichkeit werden. Wenn die jetzige Generation den Weg der Bewegung kulturell unterbaue, dann werde das deutsche Volk einer glücklichen Zukunft entgegensehen.

Betriebsappelle rufen zum Reichsberufswettkampf 1939

Dr. Ley und Baldur von Schirach sprechen

Am Dienstag, dem 1. November 1938, wird um 10 Uhr im Reichstagsgebäude der Krolloper der Reichsausschuß für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen zusammentreten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Leiter des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen, Obergebietsführer Hermann, werden der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, sprechen. Sie werden in grundsätzlichen Ausführungen die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes — der kommenden Wettkampf ist der zweite für alle schaffenden Deutschen und der sechste für die deutsche Jugend — für das gesamte Arbeits- und Wirtschaftsleben aufzeigen.

Um vor Beginn des Berufswettkampfes alle schaffenden Deutschen auf die Notwendigkeit ihres Einsatzes im Berufswettkampf hinzuweisen, werden am 3. und 4. November in allen deutschen Betrieben Appelle abgehalten, bei denen die Gefolgshafte aus dem Munde des Betriebsführers oder des Betriebsobmannes das Wichtigste über den kommenden Wettkampf hören.

Reichsappell der schaffenden Jugend

Am Montag, 7.10 Uhr, Gemeinschaftsempfang.

Am Montag, dem 31. Oktober, 7.10 Uhr, findet in dem Kameradschaftshaus der Firma Rheinmetall-Werke AG. in Berlin-Zehlendorf ein Jugendberufswettkampf statt, der als Reichsappell der schaffenden Jugend Großdeutschlands vom Reichsausschuß übertragen wird.

Es spricht der Leiter des Jugendamtes der DAF, Oberbannführer Schroeder, zum Jugendberufswettkampf. In diesem Reichsappell tritt die gesamte schaffende Jugend Großdeutschlands zum Gemeinschaftsempfang geschlossen an.

Freiplätze für 26000 Kinder

Der unmittelbar im Anschluß an die Heimkehr der Ostfront ins Reich von Reichsbeamtenführer Klee an die deutsche Beamenschaft gerichtete Aufruf, Freiplätze für Kinder aus der Ostfront zur Verfügung zu stellen, hatte einen großen Erfolg. Insgesamt wurden 26.000 solcher Freiplätze für je drei bis vier Wochen von der Beamenschaft gezeichnet und außerdem 28.000 RM. an Geldspenden aufgebracht.

Die große Querader Zur Eröffnung des Mittelland-Kanals

Am 30. Oktober wird mit der Einweihung des Schiffhebewerkes Magdeburg-Rothensee der Mittellandkanal, Deutschlands größte künstliche Wasserstraße, die den Westen mit dem Osten verbindet, eröffnet.

Wenn bei Magdeburg der erste Kahn durchgeschleust wird, dann wird das der Anfang eines gewaltigen Binnenschiffahrtverkehrs sein, der vom Rhein bis zur Elbe und von dort über schon vorhandene Wasserstraßen zur Oder und weiterhin durch den Weichselkorridor bis nach Königsberg reichen wird. Schon allein diese Tatsache sollte genügen, um die ungeheure binnenwirtschaftliche Bedeutung des Mittellandkanals zu erkennen. Der Rhein ist von Duisburg nunmehr unmittelbar mit der Elbe verbunden, und alle norddeutschen Stromgebiete sind an diese große Querader angeschlossen.

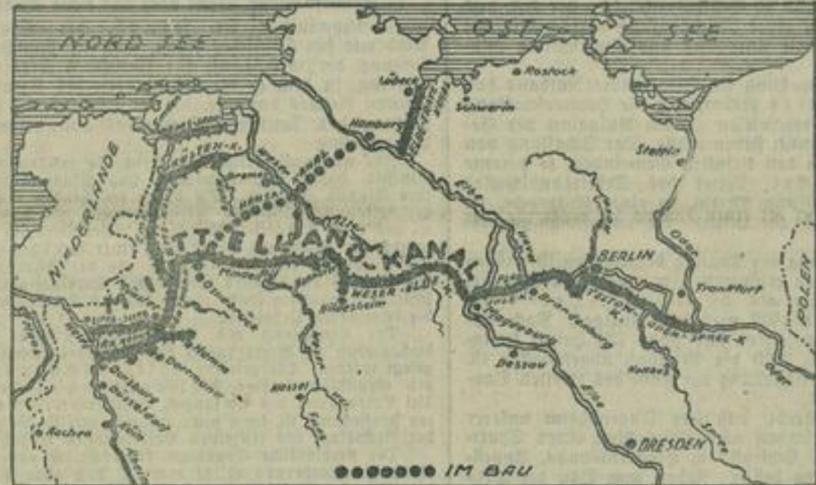
Um diesen Kanal, der in 3 1/2 Jahren nationalsozialistischer Staatsführung vollendet wurde, nachdem ursprünglich acht Jahre dafür vorgesehen waren, haben rund acht Jahrzehnte lang erbitterte Kämpfe getobt. Vor diesen Kämpfen aber lagen schon Planungen, die aber immer wieder in der Versenkung verschwanden. Man sagt, Herzog Julius von Braunschweig, der von 1563 bis 1589 regierte, habe erstmalig die Idee eines Verbindungskanals zwischen West und Ost gehabt. Der Herzog war seiner Zeit weit voraus, die dem genialen Gedankenflug nicht folgen konnte. Dann kamen der Große Kurfürst und Friedrich der Große. Sie hatten ähnliche Gedanken. Auch Napoleon stellte einen genauen Plan auf, um den Rhein mit der Elbe zu verbinden. Die Freiheitskriege setzten diesen weitläufigen Ideen ein Ende. Da kam das Jahr 1850 und wieder wurden die Kanalpläne aufgegriffen. Sechs Jahre später wurde ein Kanal Komitee gegründet, das den Plan energisch verfolgte. Seitdem ist er aus dem Meinungskrieg der Öffentlichkeit nicht wieder verschwunden. Als man schließlich von der Notwendigkeit eines Kanals überzeugt war, setzte der Streit um die Linienführung ein. Die einen warben für eine Nordlinie, die andern versuchten die Südlinie. So ging es durch Jahrzehnte, ohne daß etwas geschah. 1881 nahm Bismarck sich der Sache an, er fand die Zustimmung des Abgeordnetenhauses, aber das Herrenhaus war dagegen. Schließlich blieb von dem ganzen großen Projekt nur eine kleine Teilstrecke übrig, der Dortmund-Ems-Kanal. Er wurde 1899 fertig.

Dann begann der Großkampf um den Mittellandkanal von neuem. Wilhelm II. war dafür, und mit ihm die Industrie und die Wirtschaft. Aber die preussischen Junker machten dagegen mobil. Sie fürchteten, daß durch

diesen Wasserweg ausländisches Getreide nach Deutschland käme, das ihnen Konkurrenz machen könnte. Damals wurde das Wort von den „Kanaltreibern“ zur Kampfpapole gegen die Ostelbier. 1904 war man endlich so weit, daß man einen Teilplan vorlegte, der die Linienführung vom Rhein bis Hannover vorsah. Den östlichen Teil des Kanals hatte man fallen lassen, um die Ostelbier nicht noch weiter zu erhöhen. 1906 wurde dann mit der Ausführung des Teilplanes begonnen. Damit war der Streit um die Linienführung aber noch längst nicht beigelegt. Denn man war sich klar, daß über kurz oder lang der Kanal doch bis zur Elbe durchgeführt werden mußte. Als schließlich im dritten Kriegsjahr der Teilabschnitt bis Hannover dem Verkehr übergeben wurde, fühlte man bereits das Fehlen des Endstückes bis zur Elbe. Wieviel leichter hätte es die Kriegswirtschaft gehabt, wenn das Stück von Hannover bis Magdeburg gebaut worden wäre! 1918 haben selbst die Konservativen ein, daß der Kanal bis Magdeburg eine Notwendigkeit war. Aber diese Einsicht bedeutete noch längst nicht Aufgabe des Streites um die Linienführung. So begann das alte Spiel von neuem, bis man sich 1920 auf eine sogenannte Mittellinie mit zwei Anschlußkanälen nach Süden einigte. Am 28. März 1921 endlich verpflichtete sich die damalige Reichsregierung, den Mittellandkanal schnellstens bis Magdeburg durchzuführen.

Nun aber begann ein neues Kapitel in der Leidensgeschichte dieses Kanals: Woher das Geld nehmen? Die Inflation warf alle Vorberechnungen über den Haufen, dann stritten sich die Länder um ihre Anteile an den Kosten. Schließlich zwang dann die Arbeitskrise von 1926 das Reich dazu, endlich ernsthaft an den Bau des Kanals heranzugehen, um Menschen zu beschäftigen. Doch die Sorge um die Aufbringung der Geldmittel war damit immer noch nicht beseitigt. So vergingen die Jahre in Jant und Streit bis zum Januar 1933.

Der Nationalsozialismus hat den Bau des Mittellandkanals gleich in das große Arbeitsbeschaffungsprogramm mit aufgenommen, und von da an ging es mit aller Kraft ans Werk, das ein neuer Beweis nationalsozialistischer Willenskraft und weitsehender Politik ist. Jetzt werden von Westen Kohle, Eisen und alle die Erzeugnisse des westdeutschen Industriezentrums nach Osten gehen und von Osten werden das Getreide und das Holz nach Westen schwimmen. So wird sich auf der großen Querader vom Rhein zur Elbe ein lebhafter Wechsellverkehr entwickeln zum Nutzen von Industrie und Landwirtschaft.



Vom Rhein zur Elbe — Der Mittellandkanal, Deutschlands größte künstliche Wasserstraße.

Unsere Karte zeigt den Verlauf des Mittellandkanals, durch den der Weg vom Rhein zum deutschen Osten, zur Oder, ja bis nach Ostpreußen frei wird. (Eisner-Wagenborg-K.)

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN
UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(118. Fortsetzung.)

Eine unerträgliche Spannung lag über diesem Volk. In Petersburg hatte eine unerhörte Verschwendung, ein Vergnügungsleben eingekehrt, wie Arneburg dies nicht für möglich gehalten hätte. So wenig er sich auch in den Vergnügungshäusern aus naheliegenden Gründen zeigte, so sah er doch, daß die Petersburger Gesellschaft buchstäblich auf einem Vulkan tanzte. Als kaiserlicher Hauptmann war er heute dem Zugriff der Behörden und dem irgendwelcher Geheimorganisationen weniger ausgesetzt. Es mußte schon die Zustimmung der Vorgesetzten eingeholt werden, wenn man ihm an den Krügen wollte! So war er etwas ruhiger gemorden.

Endlich, endlich waren die neuen schweren Motore aus England eingetroffen, die er für seinen neuen Flugzeugtyp nötig hatte. Arneburg arbeitete Tag und Nacht, während Wladimir nicht von seiner Seite wich. Man wußte, daß es nun bald so weit sein würde.

Nach acht Tagen liefen die neuen Motore; sie liefen zweimal vierundzwanzig Stunden ohne irgendwelche Mängel. Sie sangen das herrliche Lied der Freiheit, und die Wände dröhnten in brausendem Echo mit. Die Probefläge zeigten die ausgezeichnete Leistung der neuen Maschinen, für die der Gebläsekonstrukteur ganz besonderes Interesse hatte. Man wollte, man mußte ganz sicher gehen, und darum wurden immer wieder Probefläge unternommen, bis man die Gewißheit hatte, daß die Maschine allen Anforderungen entsprach, auch den höchsten, die man unter Umständen an sie stellen mußte.

Es war ein wunderbar erhebendes Gefühl, ein solches Instrument zur Hand zu haben, mit dem man

die Freiheit gewinnen konnte. Arneburg fühlte sich als Sieger und beschloß, noch einmal sich in den Vergnügungshäusern umzusehen, in denen die russische Gesellschaft ihr eigenes Schicksal besiegelte.

Beim Gang durch die Straßen fiel ihm ein Zug auf, der nach Tausenden zählte. Voran Papen. Ein Wald von Heiligenbildern, die an langen Stangen getragen wurden, wogte über dem endlosen Zug betender und singender Menschen. Er mißte sich in den Zug, der ihn zu einer Kathedrale mit sich zog. Die Tore der Kathedrale waren weit geöffnet, so daß man das prunkvolle Innere von außen erkennen konnte. Er wurde von dem Strom der Menschen mit in die Kirche gedrückt und hineingekleidet in der Mitte, ohne sich rühren zu können.

Da trat etwas ein, was niemand vorausgesehen hatte. Durch eine Seitensforte drang ein starker Trupp bewaffneter Soldaten mit aufgezogenem Bajonett in die Kathedrale ein. Alle trugen rote Armbinden. Die Soldaten drängten die Priester vom Altar zurück und bildeten einen Halbkreis um diesen, der im Licht der Kerzen und Edelsteine wunderbar aufleuchtete. Ein Soldat schwang sich zur Bestürzung der Menge auf den Altar und hielt eine zynische Ansprache:

„Rufen! Ihr hofft auf eine neue Offensive und auf Befreiung des Landes! Laßt alle Hoffnung fahren! Wir können die Deutschen nicht besiegen. Und euer Herrgott hilft nicht und kann euch nicht helfen! Seht her! Mit einem gewaltigen Kolben Schlag zertrümmerte er den Altar und die mit Edelsteinen geschmückten Heiligenbilder, daß die Splitter weit in die Kirche flogen. „Seht her, euer Herrgott läßt alles mit sich geschehen! Er tut nichts! Gar nichts!“

Eine unerhörliche Stille trat ein. Es war, als ob all die Menschen, die kniend und betend in brünstiger Andacht verharrten, auf ein Gottesgericht warteten. Aber dieses Gottesgericht kam nicht!

Der Mann auf dem Altar fuhr nach einer Totenstille fort: „Wir wollen nicht mehr kämpfen für die, die Tag für Tag schwelgen und tanzen. Nicht die Deutschen sind unsere schlimmsten Feinde. Was haben sie uns genommen? Aber die Bourgeois nehmen uns alles. Auch die Freiheit! Auch das Leben! Wie viele Russen haben im Kerker unter den Augen der Rosa-

fen, am Galgen und an der Front ihr Leben lassen müssen! ... Ich frage: Für wen? Wir kämpfen für die Freiheit!“

Im Chor nahmen die Soldaten die Parole auf: „Jawohl, für die Freiheit!“

Mit einem Ruckritt stieß der Mann auf dem Altar die heiligen silbernen und goldenen Geräte fort, daß sie klingend weit in die Kirche rollten. Schauernd ob dieser unerhörten Gotteslästerung wich die Menge zurück.

Weiter klang die Stimme vom Altar mit metallener Schärfe:

„Ich sage euch: Nieder mit dem Blutzaren! Nieder mit den Papen, die seine getrennen Diener sind. Nieder mit dem ganzen Pfaffenstand!“

Aus dem Kreis der Priester kam ein Ruf:

„Galt's Maul, verfluchter Pöfel! Wir pfeifen auf dich und deinen Herrgott. Das Volk wird die Herrschaft ergreifen. Es gibt keine Herren mehr in Rußland! Jeder ist sein eigener Herr. Es ist Brot genug in Rußland, und Wohnungen auch! Seht euch die Paläste an, die alle leerstehen! Zieht hinein!“

„Jawohl,“ so klang es aus den Reihen der Rotarmisten, „zieht hinein!“

In diesem Augenblick drängte ein herkulisch gebauter Mann durch die Menge, stieß alle rücksichtslos zu Boden und riß, ohne daß jemand von den Roten dazwischenzitreten konnte, den Redner vom Altar. Der Mann schlug mit voller Wucht auf den harten Steinboden und blieb blutend liegen.

Kolben hoben sich und schmetterten auf den eingedrungenen Mann nieder, der lautlos zusammenbrach. Ein Schreckensruf der Menge!

„Schlagt die Hände tot! Schließt die Türen! Keiner darf lebend davonkommen!“

So klang es aus dem Hausen der Soldaten.

„Ruhe!“ donnerte eine Stimme dazwischen. „Galtet Ruhe, Genossen! Wir wollen Gericht halten, das strengste Gericht, wie es die Papen jeden Sonntag mit uns halten und womit sie euch bangemachen. Her mit euch Pfaffen! Seht euch um den Altar, alle, wie ihr da seid! Haltet Gericht über das, was ihr eben gesehen habt. Aber urteilt, das sage ich euch, gut!“

(Fortsetzung folgt.)

Weiter chinesischer Widerstand

Der Kuomintangausfluß tagt in Tschunking

An der Sitzungperiode des Ständigen Politischen Ausschusses der Kuomintang, die in Tschunking eröffnet wurde, nimmt Tschiangkai-schek teil.

Er betonte aber in einem Begrüßungstelegramm aus dem Hauptquartier, daß die Fortsetzung des chinesischen Widerstandes eine endgültig beschlossene Tatsache sei. Westlich der Linie Peking-Hankau seien starke Stellungen ausgebaut worden, die den Gegner aufhalten würden. Er rechne, so schließt das Telegramm, nach wie vor mit dem endgültigen Sieg Chinas.

Ähnlich lautende Erklärungen des stellvertretenden Vorsitzenden der Kuomintang, Wangschingwei, wurden mit Beifall aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung forderte Präsident Linsun zur nationalen Einheit auf und kritisierte mit außerordentlicher Schärfe den Genfer Bund, dessen Mitglieder ihre Pflichten gegenüber China nicht erfüllt hätten.

Englands Botschafter bei Tschiangkai-schek

Japanischer Protest in Paris

Der diplomatische Korrespondent des Londoner Blattes „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß der chinesische Generalkonsul Tschiangkai-schek um den Besuch des britischen Botschafters gebeten habe. Der britische Botschafter habe keine Anweisungen wegen Vermittlungen von London bekommen. Doch erwarte die britische Regierung mit Spannung den Bericht des Botschafters. Als das Ergebnis der Unterredung wird schon jetzt in London Fortsetzung des Kampfes genannt.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes teilte mit, daß er den französischen Botschafter Henry zu sich gebeten habe, um nochmals auf die fortgesetzten Waffen-transporte über Tschongking in auf der Puenanbahn hinzuweisen, nachdem bereits im Oktober des Vorjahres die französische Regierung das Versprechen zur Unterbindung der Waffenzufuhr gegeben habe. Inzwischen habe die japanische Regierung den Botschafter Eugimura beauftragt, wegen der Nichtbeachtung gegebener Abmachungen bei der französischen Regierung Schärftens zu protestieren.

Chinesische Truppen bei Hankau umzingelt

Die japanischen Truppen eroberten Hsienning an der Hankau-Kanton-Bahn, 70 Kilometer südlich von Hankau. Die japanische Meldung besagt, daß durch die Unterbindung der Bahn für die sich südwärts zurückziehenden chinesischen Truppen der Ausweg aus der Umklammerung abgeschnitten sei.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der bisherige japanische Botschafter in Berlin, Ezellens Schigenori Togo, der zum Botschafter in Moskau ernannt worden ist, hat die Reichshauptstadt verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. Im Auftrag des Führers überbrachte der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Weizsäcker, auf dem Bahnhof dem scheidenden Botschafter und seiner Gemahlin die Abschiedsgrüße des Führers und Reichskanzlers.

München. Bei der ersten Tagung der neugegründeten Gesellschaft für Deutsches Strafrecht delonnte im besonderen Auftrag des Reichsjustizministers Staatssekretär Dr. Preisler, die deutsche Rechtspraxis könne nicht mehr begründen als die Aufnahmehaltung der wissenschaftlich interessierten Kreise der Rechtslehre, Rechtsforschung und Rechtspraxis zum Zweck der Durchdringung einer so wichtigen kulturellen Aufgabe. Im Rahmen der nationalsozialistischen Bewegung und der Akademie für Deutsches Recht versicherte Reichsminister Dr. Franz, die Akademie für Deutsches Recht verfolge mit Interesse die Arbeit der Gesellschaft und erlöbte in der Verbindung mit ihr eine große Chance für das deutsche Strafrecht.

Sofia. Das Parlament nahm einstimmig die Regierungsvorlage über den Rüstungs-kredit von 4 1/2 Milliarden Leva an, der ausschließlich der Armee zur Verfügung gestellt und innerhalb von drei Jahren ausgeschöpft werden soll. Bei der Abstimmung über den Rüstungskredit kam es zu heftigen Vorkäufelungen für die Armee.

Rio de Janeiro. Gelegenheit eines Essens, das von amerikanischer Seite in Ehren des brasilianischen Präsidenten gegeben wurde, hielt der brasilianische Außenminister Kranha eine für die starke Annäherung Brasiliens an U.S.A. bedeutsame Rede.

68000 Rinder eingegangen

Der Schaden durch Maul- und Klauenseuche

Wenn sich der Gesamtschaden, der durch die Maul- und Klauenseuche in diesem Jahre angerichtet worden ist, auch noch nicht annähernd überblicken läßt, geben uns die Ausführungen, die Ministerialdirektor Dr. Weber in den „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ macht, doch eine Vorstellung von dem Umfang des Seuchenzuges.

Nach den Darlegungen Dr. Webers betragen bis zum 31. August 1938, also innerhalb von 12 Monaten nach dem Ende August 1937 in Baden erfolgten Seucheneinbruch, die Verluste an über drei Monate alten Rindern im gesamten Mittelrheingebiet 68000 Tiere. Dank den bisherigen Maßnahmen der Veterinärverwaltung, vor allem auch durch den ungeheuren Einsatz von Serum, ist es in Verbindung mit der wirksamsten unterstützung des Reichsnährstandes bis heute gelungen, nicht nur den Seuchenverlauf verhältnismäßig mild zu gestalten, wie ein Blick auf unsere Nachbarländer zeigt, sondern auch die der Volksernährung drohenden Gefahren in erträglichen Grenzen zu halten. Wenn auch bis zum 1. Oktober 1938 rund 600000 Gehefte von der Seuche betroffen wurden, ist es doch trotz des bald einviertertel Jahre dauernden Seuchenzuges möglich gewesen, zu erreichen, daß noch reichlich 80 v. H. der gesamten deutschen Rinderviehbestände von ihr verschont blieben. Nachdem der von Waldmann und Böbe geschaffene Vaccine-Zusatzstoff und ein Schutzmittel von einjähriger Wirkung gab, besteht Aussicht, daß, wenn Deutschland erst einmal wieder frei von der Seuche ist, in Zukunft ein Seuchenzug von solchen Ausmaßen sich nicht mehr ereignet.

Die Ministerialrat Dr. Erhardt bekanntgibt, sind vom 1. Januar bis 1. September 1938 im Gebiet des Mittelrheins rund 1 Million Liter Konvalenzserum und rund 100 000 Liter Hochimmunsorum erzeugt worden.

Der Wollfönig starb arm

In der englischen Stadt Tobermory starb in diesen Tagen ein gewisser S. F. Mellor, dessen ganzes Privatvermögen aus 400 Pfund Sterling bestand. Dabei war Mellor einst der Wollfönig von England gewesen. Er hatte das Geschäft seines Schwiegervaters zu einem ungeheuren Erfolg emporgesührt. Man schätzte ihn einige Jahre vor dem Krieg auf 10 Millionen Pfund Sterling. Im Jahre 1920 hatte er 20 Untergesellschaften gegründet. Dann aber kam der Zusammenbruch, der 1928 mit einem großen Verlust endete. Mellor behielt nichts für sich. Er starb als armer Mann.

Turnen, Sport und Spiel.

Handball. In Grumbach 1. — In Freiberg 2. Am kommenden Sonntag empfängt der T.S. die 2. Mannschaft des T.V. Freiberg zum fünften Rundenspiel. Die Freiburger sind nicht in die Stoff der Pflichtspiele eingereicht worden, diese Spiele werden aber nur als Gesellschaftsspiele gewertet, kommt eine Punktwertung also nicht in Frage. Der Ausgang des Spieles ist vollkommen offen. Anwurf 15 Uhr in Grumbach.

In Grumbach Jugend — In Freiberg 1. Jgd. Vor dem Spiel der 1. Mannschaft spielt Grumbachs Jugend gegen die Jugend des T.V. Freiberg. Es ist das erste Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften, und man darf wohl auf den Ausgang des Spieles gespannt sein. Anwurf 14 Uhr.

Ringkämpfe im Zirkus Sarrafani

Die Berufsringler im Zirkus Sarrafani hatten am Freitagabend mit ihrer Winterhilfeveranstaltung, deren Reinertrag reiflos dem R.P.W. zugute kommt, einen großen Erfolg. Über 5000 Personen sahen und spenden um die Mannege herum. Die Kämpfe verliefen überaus spannend, und es kam auch zu einigen unerwarteten Ergebnissen. Im ersten Treffen trat der noch unbekanntere Vineski-Grenzmart (125) gegen Kujonjona-Finland (137) an. Vineski glückte bereits nach 18 Minuten (Gesamtzeit 39 Minuten) ein Schleudergewicht, mit dem er Kujonjona die dritte Niederlage bereitet, während er selbst noch unbesiegt ist. Schlat-Dresden (114) startete gegen den Nordamerikaner Komar (114). Nachdem die beiden schon zweimal aufeinander gekämpft hatten, schaffte es diesmal der Dresdener nach einer Gesamtzeit von 1:05 Stunden durch Hüßschwung.

Auch der Hamburger Dose (118) mußte gegen Schwarz-Berlin (116) seine erste Niederlage hinnehmen. Nach der Pause standen sich Siki-USA (105) und Garlawienko-Polen (119) gegenüber. Nach einer Gesamtzeit von 51 Minuten überraschte Garlawienko den Schwarzen mit einem Untergriff von hinten, warf ihn mit Halskette zu Boden. Nun ist also auch Siki erstmalig bezwungen. Zum Schluß fertigte Green-Pommeressen im Freistil den Ungarn Barothy bereits nach 5 Minuten durch doppelten Beigriff ab. Die Kämpfe am Sonnabend: Vier Entscheidungskämpfe: Siki-USA gegen Vineski-Grenzmart, Dose-Pommern gegen Kujonjona-Finland, Green-Pommeressen gegen Komar-USA, Schlat-Dresden gegen Schwarz-Berlin.

Rennen zu Dresden

Nachdem ein großer Teil von Veranstaltern bereits die Pforten geschlossen hat, stehen in Dresden noch drei Renntage aus. Die Abwicklung des restlichen Meetings erfolgt am 30. und 31. Oktober sowie am 6. November. Sämtliche Veranstaltungen zeichnen sich durch starke Felder aus. Dies gilt vor allem für die Ausgleiche, die jeder Ueberraschung Tür und Tor öffnen, so daß das wettlustige Publikum auf seine Kosten kommt. Die Zweijährigen kommen an jedem Renntage je einmal zu Worte. Ferner wird jede Veranstaltung von einem Klasse-B-Rennen vervollständigt.

Unsere Voraussagen: Sonntag, den 30. Oktober, 13 Uhr

1. Rennen: Eyd — Silberstrel.
2. " " Aslania nova — Priesterin.
3. " " Lampe — Jupiter.
4. " " Ruber — Montebello.
5. " " Gerabeaus — Raiflieder.
6. " " Feengrotte — Jost.
7. " " Friedericus — Vosschafel.

Montag, den 31. Oktober, 13 Uhr:

1. Rennen: Eyd — Stromwart.
2. " " Lampe — Henry.
3. " " Gewerke — Blumenkrone.
4. " " Veowulf — Fortunata.
5. " " Saarkamp — Pringenweg.
6. " " Landsknecht — Strandkräbe.
7. " " Sonntagsmädel — Königsparade. 3a.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Kosener Produktenbörse am 28. Oktober 1938.

Heute gezahlte Preise: Weizen, 75/77 Kilo, effektiv, Dtl.-Festpreis 9,90; Roggen, 70/72 Kilo, effektiv, Dtl.-Festpreis 9,25; Sommergerste Festpreis 10,75; do. Winter, Zweilig 63 Kilo zu Industri. —; do. 4eilig 59/90 kg 8,55; Hafer, Dtl.-Festpreis 8,40; Kaps trocken 16,00; Mais verzollt, Tauschware —; Weizen, Erzeugerfestpreis 2,70 bis 3,20; Stroh Weizen- und Roggen- Erzeugerfestpreis 1,40—1,50; Preßstroh 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 812, Mäße 812 15,87 1/2; Roggenmehl, Type 815 Mäße 815 12,40; Roggenkleie 5,85—6,15; Weizenkleie 6,45—6,65; Speisefarfeisen, neue weiße, rote fr. Empfangsstot. 2,25; do. gelbe lange runde frei Empfangsstation 2,55; Landeier Marktpreis für 1 Stück 0,10; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfundstück 0,76.

Künstliche Berliner Notierungen vom 28. Oktober (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse verkehrte in fester Haltung, bevorzugt waren Schiffabridwerte. Am Rentenmarkt waren Reichsbahnbespannleibe, Umschuldungsanleihe und Reichsbahnvorzugsaktien unverändert, Wiederkaufausnahmsweise waren besetzt. Am Geldmarkt lag Tagesgeld auf 2,87 bis 3,12 v. H. an.

Berliner Schlachtviehmarkt. Kastries: 1646 Rinder, darunter 409 Ochsen, 88 Bullen, 920 Kühe, 229 Färsen; 1423 Kälber; 5085 Schafe; 6003 Schweine; 275 Flegeln. Berlin: bei Rindern jugestellt, Ausschlägere über Notiz; bei Kälbern verteilt; bei Schafen verteilt; bei Schweinen verteilt. Preise für je 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: A 46,50, B 42,50, C 37,50, D 29; Bullen: A 44,50, B 40,50, C 35,50, D —; Kühe: A 41,50, B 40,50, C 33—34,50, D 20 bis 25; Färsen: A 45,50, B 41,50, C 36,50, D 28; Doppeltelner: 68—78; Kälber: A 63, B 57, C 48, D 38; Lämmer und Hammel: A 1 50, A2 50, B 1 45—48, B2 45—50, C 38—43, D 30—37; Schafe: E 40, F 33—40, G 24—30; Schweine: A 56,50, B 55,50, B2 54,50, C 50,50, D 47,50, E bis 45; F —; Säuen: G1 55,50, G2 49,50; Eber: H 43—45; Mischelber: I 54,50.



Die Priester wurden in ihrem glänzenden Ornat an den Altar geschleift und rund um den Altar auf die Stufen gesetzt und von den Bewaffneten umringt. Es wurde still in den weiten Hallen der Kathedrale. Totenstill!

Der Sprecher fuhr fort: „Zehn Minuten gebe ich euch. Ihr sollt urteilen, wer von diesen beiden, die hier tot liegen, selig und wer verdammt ist! Den einen müßt ihr selig sprechen und den anderen verdammen! Hört ihr?“

Der zweite Sprecher fuhr fort: „Bergeht es nicht, Pfaffen! Zehn Minuten habt ihr Zeit! Und nun, los mit eurem jüngsten Gericht!“

Man sah, wie die Popen miteinander flüsterten. Dann löste sich der älteste Geistliche aus dem Kreis der anderen, trat vor und sprach:

„Ich bin von meinen Brüdern beauftragt, zu sagen, was gesagt werden muß: Selig, wer den Tod um Gottes willen unschuldig erleidet, verdammt, wer Menschenblut vergießt!“

Der Priester schweig einen Augenblick. Dann fuhr er fort: „Hört das Wort eines Mannes, der über achtzig Jahre das Leid dieser Erde getragen hat! Unser Erlöser hat dem Mann am Kreuze zu seiner Rechten das Paradies versprochen, und dieser Mann war ein Verbrecher! Uns klingt das Wort des Heilandes in den Ohren: Verdammt nicht, auf daß ihr nicht verdammt werdet! Ich lege mit einem Fuß im Grabe und sage:

Wir sind nicht da, um zu verdammen, sondern um zu vergeben!“ Gestützt von seinen Amtsbrüdern, setzte sich der silbergraue Greis mühselig auf die Stufen des Altars nieder.

Der Mann auf dem Altar reckte sich zu seiner vollen Höhe: „Da habt ihr das Gewäch der Pfaffen! Nicht kalt, nicht warm! Ich sage euch aber, ihr werdet noch das Beten lernen. Nicht zu eurem Herrgott, sondern zu uns! Euer Mummenschanz ist vorbei. Gest die Türen frei! Alle können frei ausgehen, die sich zur Herrschaft des Proletariats bekennen durch Erheben des rechten Armes!“

Er wartete einen Augenblick. Ein Bald von Armen erhob sich über die Menge. „Arme hoch, immer Arme hochhalten und dabei hinausgehen!“ kam das Kommando vom Altar.

„Ihr aber, ihr Pfaffen, bleibt in eurem Heiligtum, bei eurem Gott!“

Was war das? Man sah plötzlich Flammen anzukommen! Ueberall Flammen! Die Notarmisten hatten die Kathedrale in Brand gesteckt! Ein Schreckensruf ging durch die Menge. Alles drängte zum Ausgang. Der Heil, wurde niedergeworfen! Schreie, Klagen, Schmerzensrufe mischten sich. Viele blieben am Boden liegen, aber die sich der Strom der anderen bewegte. Jetzt hatten die Flammen, die an der Inneneinrichtung reiche Nahrung fanden, den Altar erreicht. Man sah die Priester betend beisammensitzen. Sah, wie sie die Arme blutend emporredeten zu dem Bilde des Gekreuzigten hoch über dem Altar.

Die Notarmisten verließen die Kathedrale durch einen Seitenausgang und verschlossen dann alle Türen. Die Schmerzensschreie der Priester und derjenigen, die sich nicht mehr hatten retten können, hörte man als grauenregenden Chor weit draußen in den Straßen, in denen sich unabsehbare Scharen von Menschen angesammelt hatten.

Da legten Rosakenhaufen durch die Straßen wie ein Wirbelwind, schlugen und schossen nach allen Seiten,

Im Augenblick waren die Straßen leer, wie ausgestorben. Die Notarmisten sah man in Seitenstraßen flüchten, viele wurden von den Äugeln der Rosaken niedergestreckt.

Am nächsten Tage las man in den Zeitungen, daß die Kathedrale der heiligen Mutter Gottes von Kajan ein Raub der Flammen geworden sei. Wie man annehmen mußte, seien mehrere Priester und Gläubige in den Flammen umgekommen. Man sprach von mehr als dreißig Priestern.

Bei den Heklern und Althändlern aber tauchten in den nächsten Tagen Edelsteine, eingeschmolzene silberne und goldene Barren größeren und kleineren Umfangs auf und brachten den Leuten guten Gewinn. Man habe zwar die Brandstifter noch nicht entdeckt, so hieß es abschließend, sei ihnen aber auf der Spur!

Arneburg, der Augenzeuge der schrecklichen Szene gewesen war, fand sich in einem kleinen Gasthause in der Nähe der Katastrophe wieder, wo die Gäste Vermutungen austauschten, wie das Unglück hätte geschehen können. Wie ein Flammengeld leuchtete der Brand der Kathedrale weißlich durch das Land. Die Gläubigen warteten auf das furchtbare Gottesgericht, das nach ihrer Meinung über die Schuldigen und die Hauptstadt hereinbrechen mußte. Es blieb aber alles ruhig.

„Das ist“, murmelte Arneburg vor sich hin, „der Anfang vom Ende. Rußland ist verloren und der Krieg gewiß bald aus.“

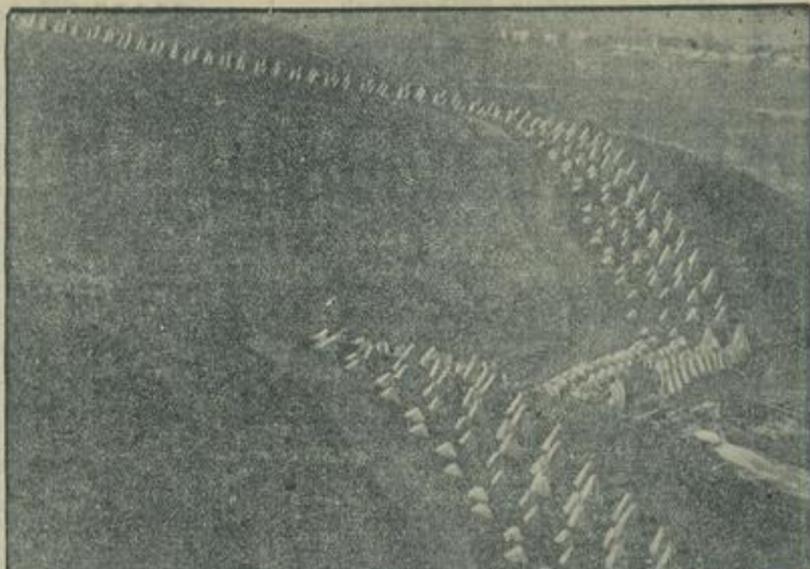
Noch seufzte der Mann, der den letzten Anstoß zum Ausbruch des Vulkans geben mußte! Aber dieser Mann, das war seine Ueberzeugung, würde kommen, bald! Bis ins Innerste erschütterte, suchte er seine Wohnung in der Kaserne auf. Die tollsten Gerüche schwirren umher. Es hieß, daß der Jar nach Zarfoje Sels von der Front abgereist sei und sich mit Rücktrittsgedanken trage.

(Fortsetzung folgt.)



Die gewaltigen Befestigungsanlagen an der Westgrenze Deutschlands.

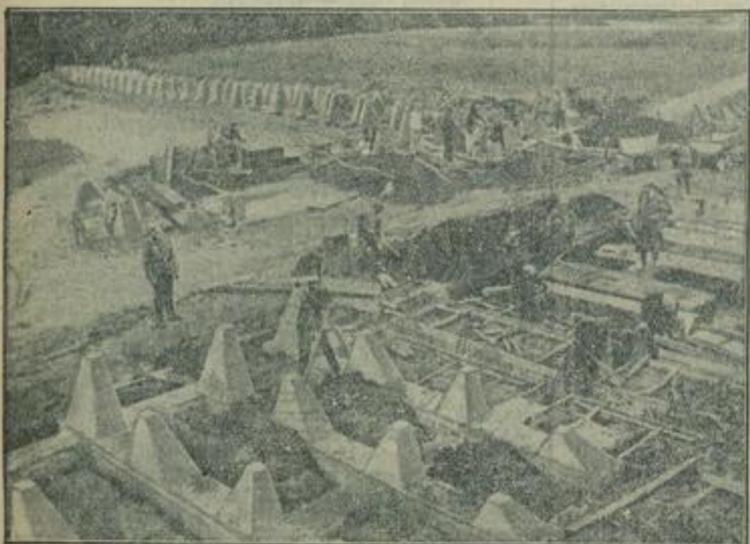
Aus einem bereits fertiggestellten, frisch bewachsenen und getarnten Bunker wird eine Panzerabwehrkanone herausgerollt. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Die gewaltigen Befestigungsanlagen an der deutschen Westgrenze.

Auf Befehl des Führers entsteht im Westen des Reiches zur

Sicherung der deutschen Grenze und des Friedens das gewaltige Bollwerk der Westbefestigungen. — Blick auf die Tankhindernisse, die sich durch das Gelände ziehen.



So entstehen die Höckerhindernisse.

Ein weiteres Bild von den gewaltigen Befestigungen im deutschen Westen, die ein Bollwerk aus Beton und Eisen darstellen. — Zur sicheren Verankerung sind die einzelnen Höcker, deren Höhe verschieden ist, untereinander durch Betonstützen verbunden. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Der Kontinent verlor mit 3:0 gegen England.

Im Arsenal-Stadion in London fand am Mittwoch der Fußballkampf England gegen Kontinent statt. England siegte mit 3:0. — Ein Bild aus dem spannenden Kampf: Oloiveri, der

Torwächter der Kontinentmannschaft, bei erfolgreicher Abwehr eines Angriffes des englischen Rechtsaußen Matthews, wobei er von seinem Verteidiger Foni (5) unterstützt wird.



Politische Brunnenergüstung durch plumpe Fälschung eines Bildes.

Die deutsche Presse veröffentlichte kürzlich dieses ergreifende Bild, das bei der Befreiung der Sudetendeutschen vom Joch der Fremdherrschaft aufgenommen wurde. In der Beschreibung zu dem Bild war Ort, Augenblick und Situation genau angegeben, so daß ein Zweifel oder Dertum ausgeschlossen war. Der amerikanischen Zeitung 'The New York Sun' blieb es vorbehalten, aus diesem ergreifenden Bild ein Musterbeispiel heimtückischer Verdrehungskunst zu machen, um ihre Leser irrezuführen und gegen Deutschland zu hetzen. Sie schnitt einen Teil des Bildes fort und schrieb unter das Bild der vor Glück weinenden Frau: 'Zum Nazi-gruß gezwungen, als die deutschen Truppen in Eger einrückten, weint diese Frau, weil sie nicht mehr Tschechin sein darf!' Diese politische Brunnenergüstung und menschliche Niedertracht kann man nur niedriger hängen. — Links unser Originalbild, rechts die obenbrein recht plumpe Fälschung. (Weltbild-Wagenborg M.)



Bild links: Der Zivilanzug ist zu eng geworden. Im ganzen Reich begann die Entlassung der Arbeitsdienstmänner, die ihre halbjährige Arbeitsdienstzeit beendet haben. Hier ein lustiger Schnappschuß vom Entlassungstage: Der Zivilanzug ist zu eng geworden. (Weltbild-Wagenborg-M.) — Bild rechts: Dr. Fritz Jungmann, der neue Präsident des DDAK. Korpsführer Hühnlein hat zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten des DDAK, Freiherrn von Galoffstein, den bisherigen Generalsekretär des Deutschen Automobil-Clubs, Dr. Fritz Jungmann (unser Bild) ernannt. (Scherl-Wagenborg-M.)



Max Schmeling (rechts) und Heinz Lajzel (links) wahrscheinlich noch in diesem Winter um die von Lajzel gehaltene Europameisterschaft kämpfen. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Der Herzog von Kent Generalgouverneur von Australien. (Scherl-Wagenborg — M.)

Es gibt eine Reihe erstklassiger Schwergewichtsbögen in Deutschland, die auch international ihren wohlbezüglichen Ruf haben. Zur Klärung der wirtlichen Verhältnisse werden

Behördliche Bekanntmachungen

Verbesserung des Bauarbeiterschutzes

Durch das Gesetz über die Unterkunft bei Bauten vom 23. Dezember 1934 ist grundsätzlich vorgeschrieben, daß auf Baustellen den Arbeitern die keine eigene leicht erreichbare Unterkunft haben, Schlaf- und Aufenthaltsräume zur Verfügung zu stellen sind. Diese Vorschriften sind zur Anwendung bei Baustellen, auf denen mindestens einen Monat lang zwanzig oder mehr Arbeiter beschäftigt werden. Es ist nunmehr geboten, für die Unterkunftsverhältnisse auf Baustellen von geringerer Umfang und kürzerer Dauer ebenfalls eine Regelung zu treffen. Eine neue Verordnung lehnt sich in ihrem Aufbau an die erste Ausführungsverordnung an und übernimmt im übrigen deren Bestimmungen. Die neue Verordnung schließt die bisher bestehende Lücke in den Bestimmungen über die sozialen Einrichtungen auf kleineren Baustellen und über die Tagelohnerkünfte. Das Inkrafttreten der Ausführungsverordnung ist auf den 1. Januar 1935 festgesetzt worden.

Sabine nur vom 15. Mai bis 14. September. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Sicherung der Bauernversorgung eine Verordnung erlassen, durch die die Verteilung von Sabine den Saisonverhältnissen der Milchherzeugung angepaßt wird. In den Monaten mit saisonmäßig niedriger Milchherzeugung, also vom 15. September bis 14. Mai des jeweils darauf folgenden Jahres, ist in Zukunft die Verteilung von Sabine nur in Ausnahmefällen zugelassen. In den Monaten mit saisonmäßig hoher Milchherzeugung, nämlich vom 15. Mai bis zum 14. September, können diese Einschränkungen dagegen wieder in Kraft treten. Die Verordnung tritt am 1. November 1934 in Kraft.

Studium ohne Abitur auch für begabte Wehrmachtangehörige. Die das Oberkommando des Heeres mitteilt, sieht die im Auftrage des Reichserziehungsministeriums von der Reichsstudentenführung in Zusammenarbeit mit den Hochschulen und dem Reichsstudentenwerk durchgeführte Vorbildungsausbildung auch entsprechend begabten Wehrmachtangehörigen offen. Für die Wehrmacht ist der Zugang zur Hochschule geregelt, daß die Dienstverpflichteten für würdige gehaltenen Angehörige der Wehrmacht der Reichsstudentenführung vorschlagen können.

Filmspiegel

„Der Tiger von Johnapur“ in den Schloßhans-Biospielen. In mehr als einjähriger Arbeit hat Richard Eichberg seine beiden großen Indienfilme vollendet, die — wie bisher noch kein anderer Spielfilm — überaus packende Originalaufnahmen aus Indien zeigen und vor dem prächtigen Hintergrund indischer Landschaft und indischer Paläste eine sensationelle und abenteuerliche Geschichte erzählen. Schon durch die Eigenart des exotischen Milieus, die Fülle fesselnden Geschehens und die prächtigen Bilder, wie sie in gleicher Schönheit bisher noch nie gezeigt wurden, sind die Indienfilme Richard Eichbergs eine Sensation. Aber sie fesseln auch durch die großartige Darstellung, für die neben der aus dem „Trupa“-Film bekannten Tänzerin La Jana in führenden Rollen Kitta Danjen, Alexander Golling, Hans Stürwe, Gustav Diehl und Theo Lingens eingesetzt wurden. Interessant ist auch, daß das berühmte indische „Menaka-Ballett“ mitwirkt.

Verdacht gegen die Marseiller Kommunisten verdichtet sich immer mehr und mehr

Seltene Gespräche am Brandherd — Plünderer waren sofort zur Stelle — Organisiertes bolschewistisches Gangsterkum führte eine Großaktion der Räuberei durch — Unruhe oder Ablenkungsversuche in der Pariser Presse — Viele Millionen Francs Schaden — Ungewißheit über die Zahl der Todesopfer

PARIS, 20. Oktober. Die Brandkatastrophe in Marseille, die eine Unterbrechung des radikalsozialen Parteikongresses zur Folge hatte, beherrscht das Bild der Sonntagsblätter. In spaltenlangen Berichten schildern die Zeitungen das entsetzliche Schauspiel. Zahlreiche Photos geben ein Bild von dem Umfang dieser Feuerkatastrophe, die ein ganzes Stadtviertel in Mitleidenschaft zog. In einer Reihe von Blättern wird begonnen, die Schuldfrage zu erörtern, viele Zeitungen vermeiden allerdings in auffälliger Weise, dieses Thema zu behandeln. Wenn es geschieht, beschränkt man sich, kurzschlüssig oder „Unvorsichtigkeit eines Hausbesitzers“ festzustellen. Das „Journal“ allerdings berichtet, daß in gewissen Unterhaltungen am Brandherd zweideutige Mitteilungen gemacht worden seien. Die Hypothese der Böswilligkeit müsse genau so wie die Annahme von Unvorsichtigkeit ins Auge gefaßt werden. Bestimmte Feststellungen und zahlreiche Zeugenaussagen wären merkwürdig vieldeutig. Während also die Meinung des Blattes unzweifelhaft auf Brandstiftung durch die kommunistische Unterwelt hinausgeht, ergeben sich aus anderen Blättern ähnliche Anhaltspunkte: Es handelt sich um die rätselhaft schnelle Beseitigung des Fiebels, der bei Ausbruch des Brandes sofort mit Plünderungen begann. Es ist, wie einige Blätter melden, sofort und dann die ersten Stunden der Brandkatastrophe hin-

durch waffenhaft zu Räubereien gekommen. Die Unterwelt der Marseille hat nach diesen Meldungen die günstigste Gelegenheit der Panik und des allgemeinen Durcheinanders benutzt, um ungehindert zu plündern. Die Kommunisten sind in die Wohnungen eingebrochen, haben gemäß bolschewistischer Tradition Möbel erbrochen, Geld und Schmuckstücke gestohlen. Etwa sechzig Personen, so meldet der „Figaro“, seien Opfer der Gangster geworden.

Sogar das „Deux“ hält mit Einzelheiten nicht hinter dem Berge. U. a. hätten die Gangster, die sofort aus den Vorortvierteln am Anglèsberg eingetroffen gewesen waren, die Büros der französischen Luftfahrergesellschaft Air France und die Kasse eines Restaurants ausgeraubt. Auch in dem Hotel Noailles, in dem der französische Ministerpräsident abgestiegen war, sei ein übles Schicksal gerade in dem Augenblick von einem Polizeibeamten mit dem Spaten niedergeschlagen worden, als es eine Kasse erbroch. Der Hotelportier habe einem Reisenden, der eilig herbeigelaufen kam, um seine Gepäckstücke zu retten, geantwortet, daß es unnütz sei, denn die allgemeine Plünderung habe bereits begonnen. In allen umliegenden Straßen, so berichtet das „Deux“ weiter, hätten Abteilungen der mobilen Garde und Polizeibeamte die Verbrechertat daran hindern wollen, die Türen einzubrühen und zu plündern.

Klipphausen. Dessenlicher Frauenwerksabende. Morgen Sonntag veranstaltet die N.S.-Frauenenschaft Ortsgruppe Klipphausen im Gasthof Klipphausen einen öffentlichen Frauenwerksabend, an dem Pgn. Hildegard Clausenier spricht. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen aus Stadt und Land sind herzlich eingeladen.

Tenneberg. Dreifache Einbrüche. In der Nacht zum Donnerstag wurde in verschiedenen Wirtschaften eingebrochen. In einem Falle gelang es den Dieben, den Hauswirtschaftsleiter mitzunehmen und ein Fahrrad zu erbeuten. Aus einem anderen Geschäft nahmen sie zwei Uhren, einen Koffer und die Butter aus dem Gewölbe mit, und im dritten Falle holten sie die Wäsche von der Leine, nahmen auch die Leine mit und verfrachten in den Keller einbringen. Man sieht wieder, wie wichtig es ist, nachts alles gut zu verschließen.

Burlabardswalde. Hohes Alter. Im 80. Lebensjahr vollendet heute Frau Ernestine perv. Naumann in verhältnismäßiger Rühmlichkeit. Wir gratulieren!

Braunsdorf. Verbesserte Postzustellung. Seit 1. Oktober

ist die hiesige Postfiliale in eine Postagentur umgewandelt. Seit dieser Zeit wird die Post auch Sonntags zugestellt.

Braunsdorf. Die älteste Einwohnerin, Frau Amalie Gröbe, vollendet heute Sonnabend in verhältnismäßig körperlicher und geistiger Frische ihr 83. Lebensjahr. Die Belagte ist Mutter von sechs Kindern, seit 48 Jahren Witwe und wohnt mehr wie 50 Jahre in ihrem ehemaligen Grundstück, das 1890 vollständig niederbrannte. Später von ihrem ältesten Sohn bewirtschaftet wurde und heute im Besitze ihres Enkels Arno Gröbe ist. Wir wünschen ihr einen gesunden Lebensabend.

Mohorn. NSDAP. Sonntag zeigt die Gaufilmstelle abends 8 Uhr im Gasthof den Film „Ein Volksgenosse“, als Beifilme Wochenschau (Bavaria) und Flieger, Kanoniere.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabe: Dresden. Vorhersage für den 30. Oktober: Vielfach neblig oder dunstig, nur vereinzelt noch Regen, meist stark bewölkt. Temperaturen kaum verändert, schwachwindig.

MOD. TANZ. UNTERR.

Privatartikel u. Einzelstunden beg. täglich! Mod. Sonderzirkel 1. Dam. u. Her. L. Creil. Allg. Tanzschule MERDE, Freital 2, Weinstr. 2.

Silbermünzen

Altsilber - Altgolds überlassen gegen sofortige Barzahlung

Juwelier Georg Schnaufer, Dresden A. Proger Straße 5. L. / Gen.-Bauch 8 / 63204

Gut für die ganze Familie ist Bartsch-Kräutertee. Er regelt den Stoffwechsel auf natürliche Weise, reinigt das Blut, entfernt überflüssiges Fett und schmeckt fast wie chin. Ton. 1.- u. 2.50. Drogerie Paul Kietzsch, Dresden A.

Suche für 1. November oder später einen ledigen

Geschirrführer

J. Werckmeister, Erbgericht Grumbach

Suche zum 1. oder 8. November ruhigen, sauberen

Melker

für mittleren Stall

Löffel, Klipphausen

Schweres

Pferd

Fuchswallach, mittelfähig, ist wegen Nachzucht

zu verkaufen

Pietzsch, Limbach bei Wilsdruff

Fast neuer, transportabler

Eschenbacher Herd 4-birn. Deckenbeleuchtung zu verkaufen

Wichert, Löblauer Str. 14

Ehepaar (Beamter), sucht für 1. Dezember

3-Zimmer-Wohnung

Miete bis 25,- RM. Angebote unter Nr. 2641 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bei Hühneraugen hilft „Lebewohl“

Recht. (S. Pflaster) 65 Pfg., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Drogerie Paul Kietzsch.

Suche für Ostern 1935 einen

Fleischerlehrling.

Hugo Wenzel, Fleischermeister, Meissen, Elbstraße 2

Alte Silbermünzen

kaufen Goldschmiedemeister

Herrsdorf & Söhne, Dresden-A., Wilsdr. Str. 14, II

Großes Lager in Gold- und Silberwaren 1168/222

1 Herdbuch-bullenkalb

mit guter Abstammung, verkauft

Kürbis, Brabschütz

Einweichen mit Henko spart Arbeit und schont die Wäsche!

Henko, Wäsche u. Bleich-Soda

Arterienverkalkung Magen-, Leber-, Herz-, Darm-, Gallenleiden, Rheuma Nerven- Knoblauchsaff

leitet gute Dienste. Gesundheit ist Reichtum. 1.50, 2.75. Nerven-Knoblauchsaff-Dragees frei von Geruch und Geschmack. Fockung 1.00. Drogerie Paul Kietzsch

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Käufen unsere Intentionen

Die Anzeigen - Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

(über ganz Deutschland und angrenz. Gebiete vertrieben) befindet sich in unserer

Geschäftsstelle Wilsdruff,

Hoffener Straße 15

Das Publikum hat nur nötig, die Stellenanzeigen für den Personalarbeiter des Daheim bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Anschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und zuverlässig.

Wilsdruffer Tageblatt.

Wohlgeschmeckt ja, da gesund! Mehr Milch, mehr Eier, hochwertere Kaninchen durch die echte gewählte Futtermittelzusammensetzung Zwerg - Marke

In haben in den einschlägigen Geschäften

Hochtragende Kuh zu verkaufen.

Röhrsdorf Nr. 26

Essen auf Tischnapfen

Wie mancher beklagte sich über dauernd schlechten Schlaf, ohne auf die Ursachen zu kommen, bis er zum erstenmal den Segen der

Schlaraffia-Matratze kennen lernte; da wußte er, was ihm gefehlt hatte. Sehen Sie einmal bei Fa. Biskup, Meissen, wie eine

Schlaraffia-Matratze verarbeitet ist, und Sie werden sagen: So etwas muß seinem Besitzer jahrzehntelang Freude machen. Firma Biskup in Meissen führt Original-

Schlaraffia-Matratzen, nennt ihnen für jede Größe, jede Ausführung den niedrigsten Preis. Merken Sie:

Schlaraffia-Matratzen mit 10-jähriger schriftl. Garantie kaufen Sie immer richtig im Fachgesch.

Biskup, Meissen, nur Heinrichspl. 7

Ent Erkältung, dann Grippe

Das ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen und den ersten Grippeanfällen sofort wirksam entgegen, heißt deshalb schwere Erkrankungen in der Regel vermeiden. Bei häufigem Witterungswechsel, vor allem bei sogenannten Grippeperioden, trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Schuß Holtertau-Melissenessig. Das wirkt wohltuend und ist ein wirksames Schutzmittel.

Es ist eine Erfahrung bereits da, wurde man folgende Schnelkur an: Kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß trinken, einen Schißel Holtertau-Melissenessig und Zucker mit der heißen Menge kochenden Wassers gut verquirlt trinken; Kinder die Hälfte.

Holen Sie in Ihrer Hausapotheke Holtertau-Melissenessig stets vorrätig. Sie bekommen ihn in der kleinen Original-Verpackung mit den drei Romanen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.20, 1.50 u. —.90.

Obstbäume, Beerensträucher aller Art (prima Himbeeren), Rosen in bester Markenware bei

Heinz Engelmann, Wilsdruff, Nossener Str. / Ruf 197

Stelle ab heute wieder einen frischen Transport

Original Ostpreussisch-Holländer Kühe und Kalben

sowie 4-8 Monate alte raffige Kuhkälber

sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh. — Bitte um unverbindliche Besichtigung. — Sämtliches Vieh ist auf seuchenfreiem Weide- und gegen Maul- und Klauenseuche (Schutzimpf).

Fritz Heinrich Vlehdig, Oberhermsdorf

Ruf: Dresden 672 145

Wir sind wieder mit frischen Transporten

Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Milchvieh

eingetroffen und stellen daraus eine große Auswahl

hochtragender Kühe und Kalben

bei uns preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Emil Kästner u. Co. Holmsberg (Sa.) Ruf: Dresden 672 06

„Sängerkranz“ 13. Nov. Oeffentl. Konzert-Abend

mit anschließendem Ball im „Goldenen Löwen“ in Wilsdruff — Beginn 20 Uhr — Mitwirkung: Städt. Orchesterschule

Liselotte Luft
 Albert Schäfer Obertruppführer im R.A.D.
 veröffentlichen zugleich im Namen
 beider Eltern ihre Verlobung
 Wilsdruff Ruzicha 6. Bauhen
 Oktober 1935

Wir danken herzlich
 auch im Namen unserer Eltern für die uns
 anlässlich unserer Vermählung erwiesenen
 Aufmerksamkeit.
 Helmut Denat
 Alice Denat geb. Schöffler
 Wilsdruff, im Oktober 1935.

N.S.-Frauenshaft, Ortsgruppe Wilsdruff
 Sonntag, den 30. Oktober 1935, im Gasthof Klipphausen
Großer öffentl. Frauenwerksabend
 Es spricht Frau Hildegard Clausenker. Hierzu sind alle
 Volksgenossen und -genossinnen aus Stadt und Land herzlich
 eingeladen. Für Mitlieder der N.S.-Frauenshaft und des
 Deutschen Frauenwerkes ist der Besuch Pflicht.
 Eintritt frei! Beginn 20 Uhr
 Ab 19.15 vom Marktplatz Wilsdruff Fahrgelegenheit,
 hin und zurück 25 Pf.

Lindenschlößchen Wilsdruff
 Montag, den 31. Oktober, zum Reformationsfest, ab 6 Uhr
Feiner Festball

„Amtshof“ Wilsdruff
 Montag (Reformationsfest) 31. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an
Skat-Turnier
 wozu freundlichst einladet G. Jahrmarkt

NSDAP, Ortsgruppe Röhrsdorf
 Sonntag, den 6. November 1935 (Kirchens-Sonntag)
 20 Uhr im Gasthof „Deutsches Haus“
Großes W.H.W.-Konzert
 ausgeführt vom Musikkorps der Schutzpolizei Dresden
 Anschließend: Deutscher Tanz
Gasthof Helbigsdorf
 Morgen zum Kirchens-Sonntag von nachmittags 6 Uhr an
 und Kirchens-Montag von abends 7 Uhr an

Großer Festball
 Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt.
 Kaffee und Kuchen in bekannter Güte.
 Hierzu laden freundlichst ein Paul Rohje und Frau.

Gasthof Blankenstein
 Sonntag, den 30. Oktober
Großer Kirmesball
 Montag, den 31. Oktober
Großes Konzert ausgeführt von der
 SA-Standartenkapelle 100, Dresden
 unter Leitung von Kapellmeister W. Beil.
 Hierzu laden freundlichst ein O. Richter und Frau.

Unseren verehrten Mitgliedern, Spareinlegern und Geschäftsfreunden sowie der Einwohner-
 schaft von Wilsdruff und Umgebung geben wir hiermit davon Kenntnis, daß wir unseren
 Geschäftsbetrieb
ab 1. November 1935
 von Bahnhofstraße 7 in unser eigenes Grundstück
Marktstraße 1
 verlegt haben, nachdem diese Räume entsprechend umgestaltet und die Einrichtung dem ver-
 größerten Geschäftsumfang angepaßt wurde. Dadurch sind wir noch besser als wie bisher
 in die Lage versetzt alle Aufträge schnell und auf das sorgfältigste zur Ausführung zu bringen.
 Wir nehmen die Gelegenheit gern zur Veranlassung, unserer verehrten Kundschaft für
 das bisherige außerordentliche Vertrauen ergebenst zu danken mit der Bitte, dieses Vertrauen
 uns auch in unserem neuen Heim zu erhalten.
 Kassenzeit: wie bisher — 9—13 und 15—17 Uhr — Sonnabend nachmittag geschlossen.
 Ruf Wilsdruff 491. Postfach 37.
 Heil Hitler!
Vorstand der Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.
 Seit 75 Jahren Bank und Sparkasse.

Sächsische Landes-Lotterie
 Ziehung 1 Klasse
 21., 22. und 23. November 1935
 Lose zu 3 RM. bei
Max Berger vorm. Ch. Goerne
 Wilsdruff, Dresdner Straße

Haben Sie schon ein Sparbuch oder ein Girokonto?

Stadtbank Wilsdruff
 — Stadtirotasse —
 Kassenzeit: 8.30—12.30 Uhr und 15—16 Uhr

Beachten Sie unser groß. Spezialfenster

Stragula-Teppiche	4,25— 8,40
Stragula-Auslegeware qm	1,20
Bouclé-Teppiche 2x3 m	28,50—38,50
Bouclé-Vorlagen	1,95— 6,95
Sofa-Decken	2,28— 7,50
Diwan-Decken	5,90—12,50
Schlaf-Decken	1,40— 7,90
Wachstuche m	1,40— 2,80

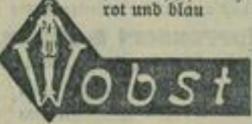
Wir führen in diesen Artikeln stets großes Lager

Emil Glathe, Hadeka-Haus, Wilsdruff

Mäntel
 zu kaufen ist jetzt die richtige Zeit. — Besichtigen Sie mein Lager, ehe Sie kaufen! Ich bringe in Mädchen-, Jugend-lichen- u. Frauenmänteln die richtigen Formen, die richtigen Preise, die richtigen Qualitäten
 Sie werden gern an Ihren Einkauf denken.
Eduard Wehner, Wilsdruff

Gasthof Sora
 Montag, den 31. Oktober
Großes Oktoberfest
 mit feinem Ball. ff. selbstgeb. Kuchen

Siehst Du zu wenig? Geh' zu Optiker König
 Lieferant aller Krankenkassen
Wilsdruff, Bahnhofstr. 4

Bett-Inletts
 federleicht, farbecht rot und blau

Vobst
 Weißen, Fleischergasse

Warum frieren?
 Schützen Sie sich vor Erkältung durch unsere mollig warmen
Trikotagen
 aus starken Futter- und Fries-Qualitäten sowie wollgemischt, interlock und
Kamelhaar
 Alles in reicher Auswahl und guten Qualitäten, dabei preiswert
Mrazek

Spare bei der Stadtparkasse zu Wilsdruff
 Begründet  1842 Annahme mündelsicherer Spareinlagen in jeder Höhe | Bauernsparbücher | Heimsparbüchern | Schulparkasse | Abholdienst | Sicherung der Einlagen durch Kontrollmarke usw. | Schließfächer | An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren | Sorgfältige Anlage- und Vermögensberatung Abschluß von Bausparverträgen
 Fernspr.  Nr. 251

Deutsch warf und bleibt - Sudetenland

Dort, wo die grünen Hänge der Sudeten zieh'n, Wo deutsch der Sinn und deutsche Herzen glüh'n...

Die Wunde blieb offen seit jenem Tag, In Fieber und Schmerzen die Grenze lag...

Lang habt ihr gekämpft unter fremdem Joch, Ihr wanktet, einknickte die Befreiung doch!

Jetzt, Brüder, hat ein Ende die Not! Jetzt sind wir vereint auf Leben und Tod!

Curt Rothen.

Herbstfahrt durchs Elbsandsteingebirge

Das alte, siebenhundertjährige Pirna mit seiner trutzigen Marienkirche und den breiten Balustraden von Schloß Sonnenstein erschließt uns das reizvollste Gebirge Mitteleuropas...

Ein schmuder Elbdampfer trägt uns pustend stromaufwärts, Es ist Herbst, Von den Ufern grüht das bunte Laub...

Unsere Augen trinken eine Fülle von Natureindrücken tiefer und seltener Art, Wie von Giganten gemauert, so streben die Felstürme steil aufwärts...

Wir sehen das grösste Felsgebilde der Lokomotive, Wir sehen den mächtigen Türkenkopf oder den steil aufstrebenden Gansfelsen...

Bei der Burgruine von Rathen steigen wir wieder hinab in das Tal der Elbe, Weiter geht die Sternfahrt...

Wo sich die Elbe in vielfach gewundenem Lauf durch die eigenartige Bergwelt des Elbsandsteingebirges wagt, dort liegt auf dem linken Ufer das Städtchen Königstein...

Wir verlassen wieder unser Schiff und ersteigen den hohen Götterfisch der Festung Königstein, Bis heraus in unsere stolze Höhe drängt der Wald...

Gegenüber vom Königstein strebt der Tisch des Lisensteins hoch empor, Im Südosten sehen wir den Pfaffenstein, den Gohrisch und den Papfstein...

Im Vorjahre war es, da stiegen wir im Querschnitt herum und in dem wilden Gellüst am Pfaffenstein, Der Barbare galt unser frohes Wandern...

Am Vorjahre war es, da stiegen wir im Querschnitt herum und in dem wilden Gellüst am Pfaffenstein, Der Barbare galt unser frohes Wandern...

Am Vorjahre war es, da stiegen wir im Querschnitt herum und in dem wilden Gellüst am Pfaffenstein, Der Barbare galt unser frohes Wandern...

Am Vorjahre war es, da stiegen wir im Querschnitt herum und in dem wilden Gellüst am Pfaffenstein, Der Barbare galt unser frohes Wandern...

Am Vorjahre war es, da stiegen wir im Querschnitt herum und in dem wilden Gellüst am Pfaffenstein, Der Barbare galt unser frohes Wandern...

Weg und Ziel

Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“.

Die Führerin des Obergaues Sachsen, Gauführerin Charlotte Kling.

Am 19. Januar 1938 verkündete der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Schaffung einer neuen großen Organisation der Hitler-Jugend...

Mit der Gründung dieser Organisation, die in Zukunft alle 17-21jährigen Mädel erfassen wird, erhielt die gesamte nationalsozialistische Mädelerziehung ihren organischen Abschluß...

Um den Wert und die Bedeutung des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ recht ermessen zu können, muß man um die Arbeit, die bis jetzt im Jungmädelbund und im Bund Deutscher Mädel geleistet wurde, wissen...



Gleich nach Gründung des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ wurden Stimmen laut, die behaupteten, daß nun endlich die nationalsozialistische Mädelerziehung in richtige Bahnen gelenkt würde...

Noch vor wenig Jahren wäre es als Unmöglichkeit erschienen, Mädel in einer politischen Organisation zusammen zu fassen...

Durch die Arbeit der letzten Jahre wurden ganz klar die beiden Begriffe Jungmädel und Mädel geformt, Wer kennt nicht das 10-14jährige Jungmädel...

wägenden und prüfenden Tritt zur Höhe, den uns die steile Wand gewährte, verlor der weite, herrliche Wald unter uns...

Eine Fahrt durch das liebliche Rinnichthal läßt uns noch einmal die tausend Herrlichkeiten des Elbsandsteingebirges erleben...

Die Verantwortung und Aufgabe, die uns somit für das Volk gegeben sind, stehen klar und fordernd vor uns...

Mädel, die den Glauben an sich selbst und somit den Glauben an die Größe ihres Volkes haben; Mädel, die schön sind...

Gemeinschaft steht und dort eine straffe, weltanschaulich-politische Schulung und eine körperliche Ertüchtigung erfährt...

Eine 11jährige nationalsozialistische Erziehung in den drei Organisationen: Jungmädelbund, Bund Deutscher Mädel und BDM-Werk „Glaube und Schönheit“...

Das Mädel, welches in einer siebenjährigen Dienstzeit zum Gemeinschaftsmenschen erzogen und an die verschiedensten Arbeitsgebiete herangebracht wurde...

Die Erziehung des Mädels von heute prägt das Gesicht der Familie von morgen, Die Verantwortung und Aufgabe, die uns somit für das Volk gegeben sind...

Mädel, die den Glauben an sich selbst und somit den Glauben an die Größe ihres Volkes haben; Mädel, die schön sind...

In einer so großen und gewaltigen Zeit darf niemand ein Leben für sich - die Gemeinschaft nicht lebend - führen...

Ihr habt als Mädel in unserem Volk zu stehen, habt zu schaffen und Euch zu erziehen als die, die dereinst auch die Mütter unseres Volkes sein können...

Des Vogtlandes Heimatdichter

Max Schmerler zum 65. Geburtstag, Droben in den waldbuntrauchten Bergen des Vogtlandes, am Oberlauf der Zwota, ist Max Schmerlers Heimat...

Eine Fahrt durch das liebliche Rinnichthal läßt uns noch einmal die tausend Herrlichkeiten des Elbsandsteingebirges erleben...

Georg A. Dedemann.



Vater und Sohn die lustigen Figuren der Berliner Illustrierten Zeitung machen ihr Glück in der

Sächsischen Landeslotterie

Wer absteht steht, kann nicht gewinnen! Sichern Sie sich deshalb ein Los wie „Vater und Sohn“! Es wird Zeit!

Fast jedes zweite Los gewinnt! Lose bei den Staatslotterie-Einnehmern oder durch Vermittlung der Lotterie-Direktion in Leipzig C1, Postfach 280. Neue Ziehung: 21. November 1938

Sächsische Lotterie-Direktion



ursprünglich in Celsus i. B. festhalt, wo sie Verlet
sichten. Seit 400 Jahren haben seine Vorfahren oben im
Schönfelder Wald. Noch heute stehen die drei Schmerler-
häuser an der ehemaligen Grenzstraße am Uckerberg. Von
da aus zogen Nachfahren um 1800 nach Wrota, wo sie
heute noch sitzen. Hier wurde am 30. Oktober 1873 Max
Schmerler als Sohn eines Bäckermeisters geboren. Nach
einer glücklichen Jugend kam er auf das Seminar nach
Wuerzbach i. B., wurde Lehrer in Morgenröthe und in
Blauen. Seit 1898 wirkte er als Jugendberater in
Dresden, wo er 1937 in den Ruhestand trat.

1907 erlitten Schmerlers wertvolle Sammlung von
Mundartgedichten „Vergilwasser“. Der vogtländische Mund-
artforscher Emil Gerbeth gab das Buchlein heraus. Es
enthält ansprechende Kinderlieder, warm empfundene
erste und heitere Mundartgedichte und in einem Anhang
gesammelte Volkslieder und Anekdoten aus dem oberen
Wrototal. Später folgten die Bücher „Aus dem Wro-
tawinkel“ (1913) und „Drumherum“ (1923) mit beson-
ders und heiteren Geschichten aus dem Sagenlande.
Sie sind hochdeutsch geschrieben, aber mit reicher Ver-
wendung der Mundart. Schmerlers neueste Gedichte und
Geschichten in vogtländischer Mundart enthält das Bänd-
chen „Vogtland, mei Damer“.

Mit seinem Verständnis zeichnet Schmerler in allen
seinen Veröffentlichungen Gestalten, Schicksale, Denkmä-
ler und Seelenleben der Menschen seiner Heimat. In seinen
Gedichten ist er in erster Linie Lyriker. Besonders aus-
geprägt ist bei ihm ein schwermütiger, besinnlicher, nach-
denklicher, grüblerischer Zug. Die Sehnsucht nach der Hei-
mat, die „Heimfronheit“ machte ihn zum Dichter, zum
„Dichter des Heimwehs“. Besonders stark tritt die Liebe
zu seiner Mutter, zum Wald, zur Tier- und Pflanzenwelt,
zur Musik hervor. Aber er wäre kein rechter Vogtländer,
wenn ihm die Freude am Verben, fernigen Humor fehlte.
Mit behaglichem Schmunzeln erzählt er Lustiges; frohes
Lachen tritt oft aus seinen Liedern. Albert Zirkler.

Was Schwarzenberg war — wird Schneeberg

Weihnachtschau des Heimatwerkes Sachsen vom
27. November bis 7. Januar

Wald kommen die Tage, da der Hauber der Weh-
nachtszeit beginnt und uns gefangen nimmt. Der Reiz
des Lichterbaumes, der Pyramiden, Engel und Pergaman-
ner und all der Geschenke wird uns bald erlassen. Da
schauen die Menschen aus der Höhe und Weite — und
nicht zuletzt aus dem heimelichsten Nachbarort Sudenten-
land — ganz besonders neugierig nach den Gebirgen
unserer sächsischen Heimat, in denen die Volkstümlichkeit
wie nirgends und wie nie zuvor. Aus allen Kreisen unse-
rer Heimat und des weiten Reiches, vor allem aber aus
dem Sudentenland, sind Wünsche und Anfragen gekommen,
aus denen die Hoffnung auf eine neue große Volkstümlich-
keitschau im Erzgebirge sprach. Es hat sich gezeigt,
wie unvergessen die Schwarzenberger Kelerobndschau des
Vorjahres geblieben ist.

Der Volkstümlichkeitschau des Heimatwerkes Sach-
sen für das Erzgebirge, Kreisleiter Bogellana, Annab-
erg, hat sich daher im Einvernehmen mit der Landes-
leitung des Heimatwerkes entschlossen, auch in diesem
Winter eine große Schau heimatlischer Volkstümlich-
keitschau zu veranstalten. Die Ausstellung, die neben der berühmten erz-
gebirgischen Schmuckkunst auch die besten Leistungen der
Kunstgewerbe, der Kunstgewerbe und sonstiger volkstümlicher
Verarbeitung aus ganz Sachsen zeigen wird, findet
vom 27. November 1938 bis 9. Januar 1939 in Schnee-
berg im Erzgebirge statt. Die Vorbereitungen sind bereits
in vollem Gange.

Kreisleiter Bogellana richtet an alle, die es betrifft,
den Wunsch, die Schau reich und freudig zu besuchen. Wie
vielen schlummert noch im Verborgenen, das der Freude
aller wert ist! Das Heimatwerk Sachsen, das mit seiner
vorläufigen Kelerobndschau ein geradezu als Wetterfotz
zu beziehendes Echo gefunden hat, lädt gleichzeitig alle
Volksgenossen aus dem Heimatgau und aus dem Groß-
sächsischen Reich ein, das winterliche Erzgebirge und die
hochgelegene alte Bergstadt Schneeberg zu besuchen, die
in den nächsten Monaten der Schauspiel eines bunten,
weihnachtlich-fröhlichen Lebens sein wird.

Der Geldverkehr im Sudentengau

Gesamte deutsche Devisenangelegenheiten eingeführt

Mit der Verordnung über die Einführung der Gesetze-
gebung über die Devisenbewirtschaftung und den Zahlungsverkehr
in den sudentenlandischen Gebieten vom 28. Oktober 1938 (Reichs-
Gesetzbl. I, Seite 1511) ist die gesamte deutsche Devisenangele-
genheit in den sudentenlandischen Gebieten einschließlich der
Dismark vorgelagerten Gebiete des Sudentengaus eingeführt
worden. Damit ist die Devisengrenze zwischen dem bisherigen
Reichsgebiet und dem Sudentengau vollständig gefallen. Alle
Reichsmarkzahlungen von dem bisherigen Reichsgebiet in die
sudentenlandischen Gebiete und umgekehrt sowie innerhalb der
sudentenlandischen Gebiete können sowohl auf dem Gebiet des
Kapital- als auch auf dem des Warenverkehrs genehmigungsfrei
geleistet werden, mit Ausnahme der Reichsmarkzahlungen, die
bisher schon nur mit devisenrechtlicher Genehmigung zulässig
waren, z. B. Zahlungen an Ausländer oder an Inländer zu
Gunszen von Ausländern.

Für Reisen nach den sudentenlandischen Gebieten dürfen
Reichsmarkbeträge in unbefränkter Höhe dorthin gebracht
werden. Das Erfordernis der Einreisegenehmigung bleibt jedoch
bestehen.

Mit Rücksicht darauf, daß die tschecho-slowakischen Geld-
sorten nur in den sudentenlandischen Gebieten als gesetzliche
Zahlungsmittel vorläufig noch zugelassen sind, werden diese Geld-
sorten, sobald sie in das Reichsgebiet gebracht werden, nach den
devisenrechtlichen Vorschriften über ausländische Zahlungsmittel
als „Devisen“ behandelt. Die Einfuhr von tschecho-slowa-
kischen Geldsorten in die sudentenlandischen Gebiete ist weiterhin
verboten.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Verordnung
über den Warenverkehr mit den sudentenlandischen Gebieten vom
8. Oktober 1938 (Reichs-Gesetzbl. I, Seite 1396), die den Ankauf bestimm-
ter Waren aus den sudentenlandischen Gebieten verbietet, sowie
die Verordnung zum Schutze der sudentenlandischen Wirtschaft
vom 15. Oktober 1938 (Reichs-Gesetzbl. I, Seite 1431) bis auf weiteres
aufrechterhalten bleiben.



Neues Kurzzeichen des Deutschen Jugendherbergswerks.
Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat
zur Ermittlung eines Kurzzeichens einen Wettbewerb ver-
anstaltet. Es war die Aufgabe gestellt, ein einfaches, sym-
bolisches Jugendherbergenszeichen zu schaffen, das als Haus-
zeichen, Anstecknadel und Briefkopf Verwendung finden
soll. Das Preisgericht hat den Entwurf von Herrn
Karl Vora, Berlin-Charlottenburg mit dem ersten
Preis ausgezeichnet. Der preisgekrönte Entwurf zeigt als
Sinnbild der Gastlichkeit ein Haus in Verbindung mit
dem Zeichen der Hitler-Jugend und den Anfangsbuchstaben
des Deutschen Jugendherbergswerkes DJH.
(H. Reichsbildstelle.)

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Mit unterschlagenem Geld ge-
flüchtet. Nach Unterschlagung größerer Geldbeträge
ist der am 26. Juni 1901 in Köln geborene Hans Deucher
flüchtig. Verlorenbeschriftung: 181 Zentimeter groß,
kräftig, volles Gesicht, mehrere auffallende Narben
auf der linken Wange. Leichter trug zuletzt grauen Anzug,
grünen Mantel, dunkelbraunen Schlabapp, weißen Kragen
mit buntem Selbstkleber. Angaben, die zu seiner Ermitt-
lung führen können, nimmt jede Polizeidienststelle entge-
gen.

Großhain. Bauernhaus einbrecher Ste-
ffen. In letzter Zeit sind in der Umgegend von Großhain
eine Anzahl Bauernhaus einbrüche verübt worden.
Als Täter ist einwandfrei der flüchtige Kärforstgehilfe
Kurt Hans Steffen, geb. 15. März 1920 in Großhain,
Kreis Liebenwerda, festgesetzt worden. Er führt ein Mo-
torrad I M 101 137, eine Pistolenbescheinigung I M
694 331 und einen Führerschein auf den Namen Josef
Reider lautend bei sich. Steffen ist 1,65 bis 1,70 Meter
groß, schlank, hat dunkles Haar, längliches Gesicht, dunkle
Augen, trägt schwarz gemusterten Anzug, braune Halb-
schuhe.

Reichenbach (Oberl.). Mit dem Messer ins
Auge. Das fünfjährige Schicksal eines Landwirts
in Buchholz rufte, als es einen Unfalls durchschneit,
mit dem Messer aus. Das Messer traf dabei ein Auge
des Kindes. Das Auge wurde schwer verletzt.

Chemnitz. Wieder ein Anabe als Brand-
stifter. In Niederwiesdorf brach in einem Kleinstro-
schuppen Feuer aus, dem ein großer Alcaetrodens-
schuppen mit Anbau, eine massive Scheune, ein Maschinen-
haus, ein Kleinstrodenschuppen und ein Zweifamilienhaus
zum Opfer fielen. Außerdem verbrannten mehrere Fen-
ster, Heu, Stroh, Klatsch, Saatgetreide, verschiedene land-
wirtschaftliche Fahrzeuge und Maschinen. Als Brand-
stifter wurde ein sechzehnähriger Junge aus Niederwiesdorf
festgenommen. Er hatte mit seinen jüngeren Geschwister in dem Kleinst-
rodenschuppen, in dem Heu untergebracht war, mit
Streichhölzern gespielt.

Chemnitz. Absturz von einem Panzerkoff.
Von einem Panzerkoff auf der Sonnenstraße stürzte ein
31 Jahre alter Arbeiter vier Meter tief auf den Kopf.
Infolge der erlittenen Verletzungen mußte er nach dem
Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall ist auf den
Bruch des Schutzgitters zurückzuführen.

Wittenberg. Bluttat in geistiger Umnah-
tung. In einem Anfall geistiger Umnachtung verletzte
in Langenbach bei Horststein ein 22jähriger Mann seine
19jährige Braut mit einem Messer. Hieran brachte er sich
selbst mehrere Verletzungen am Kopf bei. Er wurde in
eine Heilanstalt gebracht.

Reichenbach i. B. Hüttenausbau im Sude-
tenland. Der Zweig Reichenbach des Deutschen Alpen-
vereins beschloß den Ausbau der am Uckerberg auf sudenten-
landischem Gebiet in Schwaderbach eine geeignete Hütte
zur Finanzierung des Ausbaus steht bereits im Hütten-
fonds zur Verfügung. Bei sämtlichen sportlichen Ver-
anstaltungen des Vereins soll die Hütte am Uckerberg Mit-
telpunkt sein.

Oschatz. Kreisbauernrat in Oschatz. Am
14. November findet in Oschatz ein großer Kreisbauernrat
statt, an dem auch der Landesbauernführer teilnehmen
wird.

Leipzig. Gasvergiftet. In ihrer Wohnung in
der Kugelstraße wurde die 27 Jahre alte Ehefrau Anna H.
mit ihren drei Kindern im Alter von zehn Monaten, drei
und sechs Jahren gasvergiftet aufgefunden. Sie wurden
nach dem Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht
nicht.

Leipzig. Schwere Einbruch. Nachts drangen
Einbrecher in ein Einfamilienhaus in Markleeberg-Mitte
ein und entwendeten aus verschiedenen Behältnissen sil-
berne Tischgeräte, Schalen, Tablett, silberne Besteck,
ferner goldene Schmuckstücke, eine Zuchperlensorte mit
vermutlich 98 Perlen und drei Brillanten aus dem Ver-
schluß, zwei silbergoldene glatte Trauringe usw. Der
Gesamtwert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf etwa
3300 Reichsmark.

Auffig und Leitmeritz

Neue Entwicklungsmöglichkeiten für zwei große sudenten-
deutsche Städte

Die alte Elbestadt Auffig, die als Industriestadt
seit jeher große Bedeutung für die Sudentenlande zukommt,
trägt sich mit der Absicht, ihre Einwohnerzahl durch Ein-
gemeindung der umliegenden Orte zu erhöhen, um die
kommunalen Aufgaben bewältigen zu können, die schon
seit langer Zeit notwendig geworden waren, aber nicht
durchgeführt werden konnten. Dieses Groß-Auffig würde
sich aus dem eigentlichen Stadtgebiet Auffig und fünfzehn
kleineren Gemeinden zusammensetzen. Es sind dies die
Gemeinden Wannow, Hottowitz, Tümmel, Preditz, Wolau,
Schönbüh, Gartzig, Pöstitz, Hierbernik, Gaischitz, Döppitz,
Reistowitz, Schredenslein, Wolfshöfing und Vitzna, die
zusammen mit der Stadt Auffig insgesamt 84 000 Ein-
wohner auf einer Fläche von 60 Hektar vereinigen wür-
den.

Von größter Bedeutung würde es für Auffig sein,
wenn der in einer Denkschrift an den Reichsinnenminister
Dr. Frick niedergelegte Wunsch nach Errichtung einer tech-
nischen Hochschule mit einer Abteilung für Bergbau und
Hüttenwesen Wirklichkeit würde. Da Auffig das größte
Krankenhaus des Sudentenlandes besitzt, wurde ferner an-
gefragt, der Hochschule eine medizinische Fakultät anzu-
gliedern.

Nach der Heimkehr Sudentenlands ins Reich
hat Leitmeritz durch seine Lage hart an der neuen
Grenze der Tschechoslowakei besondere Bedeutung er-
halten. Die alte Stadt, die abwärts nach Aussig fließt,
besitzt den Ruf, eine der bedeutendsten Kulturstätten im
Sudentenland zu sein. Seit 1225 war Leitmeritz die Ver-
waltung des Markbürger Rechts und der Oberhof für
alle Städte Böhmens, die nach diesem Recht lebten. Nun
ist Leitmeritz zum Sitz des neuen Oberlandesgerichts für
den Sudentengau ausgerufen worden.

Auch als Grenzstadt zur Tschechoslowakei erwachsen
der Elbestadt neue Aufgaben. Bereits heute werden Pläne
erwogen zur Schaffung eines Zentralbahnhofes, einer
Kolonienanlage, von Doppeleisenbahnen für das Postwesen von
Aussig, eines Kulturhauses, eines neuen Rathauses als
Kerngebäude sowie eines großen Kundengebietes.

Die Schweinehaltung in Sachsen

Am 3. September 1938 wurden in Sachsen 909 598 Schweine
gezählt gegenüber 888 168 Schweinen am 3. Juni 1938 und
908 800 am 3. September 1937. Der Rückgang des Gesamtbe-
standes an Schweinen, der seit dem 3. September 1937 festzu-
stellen war, ist damit zum Stillstand gekommen. Die Vermin-
derung seit dem 3. September 1937 hat sich im Reich mit
8,3 v. H. noch härter bemerkbar gemacht als in Sachsen, wo sie
sich auf 5,9 v. H. stellte. Auch die Abnahme der Zahl der
Schlachtschweine war im Laufe des zurückliegenden Jahres im
Reich mit 10,5 v. H. größer als in Sachsen, wo sie sich bei einem
Bestand von 227 587 über ein halbes Jahr alten Schweinen
auf 4 v. H. stellte. Dagegen sind die Anzahlen für den Nach-
wuchs in Sachsen wesentlich unglücklicher als im Reich. In
Sachsen wurden 37 104 trüchtige Sauen gezüchtet, von denen
8784 trüchtige Jungsaunen waren. Diese Bestände bedeuten
gegenüber dem 3. September 1937 bei den trüchtigen Sauen
eine Verminderung von 7,7 v. H., während das Reich eine Ver-
mehrung um ebenfalls 7,7 v. H. aufzuweisen hatte. Bei den
trüchtigen Jungsaunen war in Sachsen eine Verminderung um
9,5 v. H. im Reich dagegen eine Vermehrung um 3,3 v. H.
festzustellen.

Der Stand des Gemüses im Lande Sachsen

Im Oktober gehaltenen sich die Wachstumsverhältnisse für
die Kohlarten und das Wurzelgemüse meist zufriedenstellend,
nachdem vorher die kalte und feuchte Witterung die Ernteeer-
gebnisse der Röhrl- und Stangenbohnen und der Tomaten ungünstig
gehaltes hatte. Weißkohl, Wirsingkohl und Rosenkohl befielen
ihren überwiegend befriedigenden Stand bei während Rotkohl,
Grünkohl, Kohlrabi und besonders Blumenkohl eine bessere
Beurteilung erzielten als im Vormonat. Wie ziemlich günstig
ermies sich der Stand des Spinats und der Möhren. Die Ab-
erntung des Herbstgemüses ist meist gut vorangeschritten. —
Für den Stand des Gemüses im Lande Sachsen berechnete das Sta-
tistische Landesamt folgende Notizen (es bedeutet 1 lehr gut,
2 gut, 3 mittel): Weiskohl 2,5; Rotkohl 2,5; Wirsingkohl 2,5;
Blumenkohl 2,7; Rosenkohl 2,5; Grünkohl 2,4; Kohlrabi 2,5;
Spinat und Mangold 2,3; Salat 2,6; Zwiebel 2,6; Möhren
und Karotten 2,4; Sellerie 2,7.

Bücherei.

Der Münchener Festzug zum Tag der Deutschen Kunst
erlebt im Noemberfest von Belgien & Klasing
Monatsheften eine farbige Auferstehung. Man hat
die Hauptgruppe des Festzuges in künstlerisch ausgeführten
Zinnfiguren nachgebildet, und eine reichlich bemessene Aus-
wahl aus diesen reizenden kleinen Kunstwerken veröffentlicht
die Zeitschrift in farbiger Wiebergabe unter Begleitung eines
Aufsatzes von Eugen Kalkschmidt. Ein zweiter farbiger bebild-
eter Beitrag ist dem niederdeutschen Maler Hans Ludwig
Fischer-Nienburg gewidmet. Ein gründlicher Kenner seiner
Kunst, Dr. Ulrich Gers, führt die Leser an die Werke heran.
Länder und Meere im Weltkugelort schilbert ein sehr reich
bebildeter Aufsatz von Dr. Kurt Krause. Einen Stoff, der
verhältnismäßig selten behandelt wird, hat sich Dr. Hans Le-
bede zum Gegenstand von fesselnden Ausführungen erwählt:
er schreibt über die Frage: „Wie sprachen wir?“ und regt die
Leser an, auch der gesprochenen Mutterprache jene Pflege
angegeben zu lassen, die man der geschriebenen nicht verläßt.
Daß die schwierige Operation der Schädelsöffnung nicht erst
in neuerer, sondern auch in der Vorzeit ausgeführt worden ist,
darüber belehrt uns ein die Vorzeit und Gegenwart gleicher-
maßen behandelnder Beitrag des Leipziger Chirurgen Pro-
fessor Dr. Walter von Brunn. Aus dem demnächst erscheinenden
zweiten Band der Denkwürdigkeiten Coulaingourts, des
Großschlammmeisters Napoleons I., bietet Dr. F. Matthaeus
fesselnde Proben. Unter den erzählenden Beiträgen des Fest-
zuges stellen sich neben den Roman „Wurzel und Wipfel“ von
Venezias Pause drei Novellen, die eine, eine Schöngardberg-
schichte von Werner Bergengrün, spielt im Frankreich vor
etwa hundert Jahren, die zweite, „Aehren in gepanzertem
Haut“ von Max Jungnickel, erneuert die Erinnerung an die
Zeit der Heimkehr unserer Truppen aus dem Weltkrieg, die
dritte von dem Saarländer Johannes Kirschweg führt in die
Heimat des Dichters. Unter den zahlreichen Kunstbeilagen des
Festes verdient besondere Beachtung ein neuentdeckter und
hier zum erstenmal farblich wiedergegebener Giorgione.

50 Jahre Tuchhaus Pörschel Arisches Fachgeschäft Dresden-A. nur Scheffelstr. 21 ABC-Kredit Herbst- u. Winter-Stoffe Für den Herrn Für die Dame Uniformstoffe aller Art Anzug Mantel Paletot Kostüm Ulster Kleid Billardtuche / Auto-Körbe Pulttuche / Chauffeur-Körbe Lodenstoffe / Trachtenstoffe DAF-Stoffe in reichlicher Auswahl

Zur Erledigung wichtiger Aufgaben

Generalmajor Löß in das Reichsluftfahrtministerium zurückberufen

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat Generalmajor Löß zur Erledigung wichtiger Aufgaben in der Luftwaffe wieder in das Reichsluftfahrtministerium berufen. Generalmajor Löß scheidet damit aus dem Reichswirtschaftsministerium aus.

Bei dieser Gelegenheit hat Generalfeldmarschall Göring Generalmajor Löß in einem persönlichen Schreiben seinen besonderen Dank und seine Anerkennung für die tatkräftige und wertvolle Aufbauarbeit ausgesprochen, die er in der Organisation des Vierjahresplans und insbesondere als Leiter des früheren Amtes für deutsche Roh- und Wertstoffe geleistet hat.

Gegenseitige Freundschaft verfestert

Das Verhältnis Slowaken und Karpato-Ukrainer

Zwischen dem neuen Ministerpräsidenten der Karpato-Ukraine, Woloschin, und dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso fand heute in Preßburg eine Besprechung statt, in der Fragen der Grenzziehung und andere aktuelle Probleme erörtert wurden. Wie dazu vermerkt, verfesterte Ministerpräsident Woloschin die slowakische Regierung der Freundschaft und brüderlichen Jüngung der karpato-ukrainischen Bevölkerung und sagte den Slowaken und der slowakischen Regierung Unterstützung bei der Lösung aktueller Konflikte zu. Woloschin sprach sich auch für eine freundschaftliche Lösung aller zwischen den Slowaken und Karpato-Ukrainern bisher bestehenden Streitfragen aus.

Schluss mit der Parteiwirtschaft

Auflösung der Parteien in der Karpato-Ukraine

Die Regierung der Karpato-Ukraine hat eine Verordnung herausgegeben, nach der die Tätigkeit der politischen Parteien und ihrer Gliederungen in der Karpato-Ukraine mit sofortiger Wirkung eingestellt wird. Die Sicherheitsbehörden wurden angewiesen, das schriftliche Material und das Eigentum der Parteien sicherzustellen und ihre Räumlichkeiten zu versiegeln.

Der neue Ministerpräsident der Karpato-Ukraine, Woloschin, erklärte einem deutschen Pressevertreter gegenüber, seine Regierung wünsche freundschaftliches Zusammenleben mit den Slowaken und Tschechen und gute Beziehungen zu den Nachbarstaaten, insbesondere kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland. — Das Land soll wirtschaftlich erschlossen und die reichen Naturschätze geboten werden. Der ukrainische Nationalrat soll die politische Führung des Volkes übernehmen. Ferner ist bereits ein nationaler Selbstschutz in Bildung begriffen.

Nicht reden, sondern arbeiten

Strovy zum 20. Jahrestag der Tschechischen Republik

Die Tschechische Republik beging den 28. Oktober, der ursprünglich als großer Festtag zur 20. Wiederkehr der tschecho-slowakischen Republik vorgesehen war, nicht feierlich, sondern behandelte ihn wie einen normalen Arbeitstag. Der tschechische Ministerpräsident, General Sirovy, erklärte in einer Rundfunkansprache, daß die Tschechen in ruhiger Ordnung den Staat auf neuer Grundlage aufbauen möchten, jeder habe auf seinem Posten seine Pflicht zu erfüllen. Nicht der, der redet, sondern der arbeitet, werde seinem Volke einen Dienst erweisen. Die neue Republik müsse ein einigvolles Volk schaffen, das mit seinen Nachbarn zusammenarbeiten könne.

Prag hofft 10 000 Emigranten loszuwerden

Der britische Kommissar für die Flüchtlingsfrage in Prag, MacLean, erklärt, daß Frankreich bereit sei, 500 jüdischen Emigranten aus der Tschecho-Slowakei die Einreise nach Frankreich zu gestatten. Die britischen Behörden würden 350 Emigranten die Einreiseerlaubnis nach England erteilen. Man hoffe, daß bis zum Ende des Jahres 10 000 Emigranten die Tschecho-Slowakei verlassen können.

Neues aus aller Welt.

2500 AdF-Urheber auf Mittelmeerfahrt

Die beiden AdF-Schiffe „Wilhelm Gustloff“ und „Stuttgart“ trafen am Freitag in Neapel ein. Den 2500 Urhebern wurde von den Behörden den Abordnungen der italienischen Dopolavoro-Organisation und der Bevölkerung ein überaus herzlicher und kameradschaftlicher Empfang zuteil. In ihrer Begrüßung hatten sich auch der deutsche Konsul und Vertreter der Ortsgruppe Neapel der Auslandsorganisation der NSDAP am Hafen eingefunden.

Als die Urheber an Land gingen, wurden sie mit lebhaften „Heil Hitler“-Rufen empfangen.

Rölnes Karnevalspostkarte. Der Festausbruch des Rölnes Karnevals hat in einer Sitzung die Vorbereitungen für die neue Karnevalssaison getroffen. „Singendes, klingendes, lachendes Röln“ lautet das Motto der Karnevalstage und auch des Rosenmontagszuges. Der Rosenmontagszug wird vor allem mit seinen Wagen und Gruppen die Urtypen des Rölnes Karnevals und die berühmten Figuren alter und neuer Karnevalsschlager darzustellen und auf wichtige Art und Weise mit der Gegenwart zu verbinden suchen. Dem verstorbenen Rölnes Liederdichter Bild Ohermann wird eine ganze Abteilung des Zuges gewidmet sein. Als Anhalt zu den Karnevalstagen wird Weiberschnade der neue Rölnes Ohermann-Brunnen eingeweiht. Die Reichspost bringt eine Rölnes Karnevalspostkarte und einen Sonderstempel zum Karneval heraus. Die Karte zeigt neben einem bunten Karnevalsbild in der aufgedruckten Briefmarke Karnevalsmaske und Rölnes Stadtwappen.

Geburtsstätte des Rabelungensiebes. Auf einem Felten der 400 Meter über Hohenems bei Dornbirn in Vorarlberg aufragt, liegt die Ruine Alt-Emis. Diese Ruine ist jetzt von der Reichsleitung der NSDAP als Geburtsstätte der Handschriften des Rabelungensiebes dazu bestimmt worden, daß dort alljährlich ein nationalsozialistisches Fest des Landes Vorarlberg stattfinden soll. Gegen den weiteren Verfall der Burg wurden Sicherungsmaßnahmen getroffen.

Bei jeder Hauschlachtung bekommt das BSW etwas ab. In Abertal (Kreis Dithmarschen) hat sich bei der Einwohnerchaft ein schöner Brauch zugunsten des BSW herausgebildet. Diejenigen Volksgenossen, die eine Hauschlachtung vornehmen wollen, erhalten mit dem notwendigen Schlachtfleisch zusammen eine Dose, die sie dann mit einem Anteil an der Hauschlachtung gefüllt, wieder an das BSW zurückgeben. Eine Geste, die der Nachahmung wert ist.

Spinne für Wanzengang abgerichtet. Im Pariser Santé-Gefängnis hat der 28-jährige Pierre Secus, der seiner Aburteilung wegen Beteiligung an einem Symplofantentum entgegensteht, die Wanzerei sich damit vertrieben, daß er eine große Spinne auf die Wanzengänge abrichtete. Er tat dies weniger aus Dombreuehrd als in dem Bestreben, sich der Plagegeister zu erwehren, die seine nächtliche Ruhe störten. Der Erfolg ist verbäufend. Seine Spinne hat solchen Geschmack an den Wanzengängen bekommen, daß sie unermüdlich auf der Jagd ist, und daß Secus nicht mehr beim Schlaf gestört wird.

Auto raste gegen Baum. — Drei Tote. In der Nähe von Toulouse (Frankreich) raste ein mit fünf Personen besetztes Auto gegen einen Baum. Drei von den Anwesenden wurden sofort getötet, zwei andere schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Das Auto ist völlig zertrümmert worden.

Jüdischer USA-Michter als Schmuggler entlarvt. In der hochbornen eingerichteten Wohnung des jüdischen Richters am Obersten New-Yorker Staatsgericht, Laner, wurden von Zollbeamten bei einer Durchsichtung große Mengen neuer Pariser Modellscher, Schmuckstücke, Pelze, Paradiesfedern usw. im Werte von vielen tausend Dollar beschlagnahmt, die angeblich vor kurzem auf dem Dampfer „Normandie“ eingeschmuggelt worden sind. Daß sich der Jude Laner schon einige Paradies im Schmuggeln erworben hat, geht daraus hervor, daß er bereits im vergangenen Jahr wegen Verschleppens von jüdischkeimigen Reisegepäck zu einer hohen Geldstrafe verurteilt worden ist.

Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus, Sonntag 19 Uhr: Rignon (REAG, 3501 bis 3700); Montag 20 Uhr: Madame Butterfly (12001—12400, 16501—16800); Dienstag 19.30 Uhr: Der Freischütz (1301 bis 1400, 1501—1600, 2001—2050); Mittwoch 20 Uhr: Rignon (1201—1300, 16701—16750); Donnerstag 20 Uhr: Jar und Zimmermann (3701—3800, 15051—16000, 20451 bis 20500); Freitag 20 Uhr: 2. Sinfoniekonzert (9501—9700,

16301—17000, 20051—20100); vorm, 11.30 Uhr: öffentliche Hauptprobe; Sonnabend 18.30 Uhr: Daphne, Friedenstags; (7701—7800); Sonntag 19 Uhr: Rignon.

Schauspielhaus, Sonntag 20 Uhr: Das Frankfurter Wälschpiel (REAG, 2201—2300, 16051—16100); Montag 18 Uhr: Faust 1. Teil (11001—11200); Dienstag 20 Uhr: Pantalon und seine Ehne (5001—5300); Mittwoch 20 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg (6001—6200); Donnerstag 20 Uhr: Das Frankfurter Wälschspiel (2301—2800, 15451—15500); Freitag 20 Uhr: Schneider Wibbel (5301—5300, 20401 bis 20450); Sonnabend 19.30 Uhr: Don Carlos (6301—6300, 7201—7300); Sonntag 20 Uhr: Pantalon und seine Ehne (6201—6500, 16101—16150).

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz), Sonntag bis mit Donnerstag 20.15 Uhr: Fußball in Schönbrunn; Freitag 20.15 Uhr: Ein ganzer Kerl Sonnabend und Sonntag 20.15 Uhr: Fußball in Schönbrunn. Vorstellungen für Kraft durch Freude und REAG: Sonntag 10.001—11.000, 16451—16500; Montag Ring Nr. 13; Dienstag Ring Nr. 14, 5001—5100; Mittwoch Ring Nr. 15, 5101—5200; Donnerstag Ring Nr. 16, 5201—5300; Freitag Ring Nr. 17, 15551 bis 15600, 20251—20300; Sonnabend Ring Nr. 18, 16351 bis 16400, 20351—20400; Sonntag Ring Nr. 19.

Komödienhaus, Sonntag 11 Uhr: Tanzmorgen Dore Doper, 16 Uhr: Das Hohenem; 20.15 Uhr: Parfüstraße 13; Montag 16 Uhr: Das Hohenem; 20.15 Uhr: Parfüstraße 13; Dienstag bis mit Sonntag 20.15 Uhr: Parfüstraße 13; Sonntag 16.30 Uhr: Tanznachm, Harald Kreutzberg. Vorstellungen für REAG: Dienstag 9.101—9.150, 21.101—21.150; Mittwoch 3201—3300, Donnerstag 8001—8100; Freitag 8101—8200; Sonnabend 8201—8300.

Central-Theater, täglich 20 Uhr: Sonntag, Montag und Sonntag auch 13 Uhr: Himmelblaue Träume.



Bouclé-Mantel
mit Fehschweif, jugendl. Form,
marine, grün u. schwarz 29.75

Frauenmantel
aus Bouclé, mit Seal-Kanin,
auf Steppmaroc, b.Gr. 59.00

Sportmantel
aus einfarb. Stoff, jugendliche
Machart, ganz gefüttert 39.75

Wintermäntel

wie man sie sich wünscht: modern,
kleidsam und sehr preiswert!

KNOOP

Dresden, Wilsdruffer Straße 11/15



Das Buch

EIN KRAFTQUELL DER NATION

Erste Großdeutsche Buchwoche · 1938 ·

Das Buch, ein Kraftquell der Nation

Von Dr. Hellmuth Langenbucher

Mancher Zweifler mag sich Gedanken darüber machen, ob es nötig sei, in jedem Jahr eine ganze Woche lang die Werbetrümmer zu rühren für das deutsche Buch. Er kann, oberflächlich gesehen, vielleicht mit Recht darauf hinweisen, daß wir ja ohnedies als das Volk der Dichter und Denker angesehen würden, und daß im deutschen Volk bereits genug Bücher verlegt, verkauft und gelesen würden. Wer so denkt, der läßt dabei völlig die Tatsache der einwirkenden Wirkung des Alltags außer acht, die es immer wieder einmal nötig macht, auch jene Kräfte unseres Lebens, ohne die wir uns dieses Leben nicht mehr vorzustellen vermögen, herauszuheben aus dem gewohnten Gleichmaß der Dinge, um sie in ihrer Bedeutung und Wirkungsmächtigkeit dem ganzen Volke von neuem bewußt zu machen. Wer so denkt, der vergißt aber außerdem noch ein zweites: er vergißt, daß ein Volk unabhängig an der Steigerung und Stärkung seines Lebens arbeiten muß; daß es sich nicht mit erteilten Zielen zufrieden geben, sondern von einer Stufe zur anderen auf seinem Schicksalsgang weiterstreben muß; und daß dieses Gesetz es gerade den Führern und Anregern des kulturellen Lebens zur Pflicht macht, die bisher vielfach als Vorrecht bestimmter Kreise angesehene Teilhaberschaft einzelner Schichten des Volkes am kulturellen Leben der Nation zur Teilnahme und Weitergereichung des ganzen Volkes zu machen. Es ist aber undenkbar, dieses Ziel ohne das deutsche Buch zu erreichen, und es ist daher wohl gerechtfertigt, einmal in jedem Jahre dem deutschen Volke vor Augen zu stellen, was alles es dem deutschen Buche verdankt, und in welcher Weise sein Leben durch das Buch innerlich geordnet, gesteigert, geläutert und erhoben wird.

Das Leitwort, das über der diesjährigen Buchwoche steht, und durch das dem ganzen Volke Bedeutung des Buches als eines Spenders stets neuer, unablässig strömender Lebenskräfte bewußt gemacht wird, erhält seine tiefste und schönste Bestätigung dann, wenn wir, uns daran erinnernd, daß wir in diesem Jahre die erste Buchwoche im geeinten Großdeutschen Reich feiern, den Blick nach unserer Ostmark richten, um von all denen, die dort im Kampfe gestanden haben, die Antwort in uns anzunehmen, die wir hören auf die Frage, ob auch das Buch einen Anteil gehabt habe an dem verzweifelten und erschütternden Ringen der deutschen Ostmark um ihr Lebensrecht. Wer irgendwie mit dem Reiche in Verbindung stand, wurde als „Hochverräter behandelt“, schreibt uns da ein Oesterreicher, der mehrfach in den Gefängnissen gefesselt hat. „Und trotzdem“, fährt er fort, „die deutschen Dichter Oesterreichs verlegten ihre Bücher im Reich, die österreichischen Buchhändler verkauften zu 90 Prozent Bücher aus dem Reich, und alle Maßnahmen dagegen waren Schritte ins eigene Fleisch. Allen Verboten und Schikanen zum Trotz konnte das Schrifttum die Verbindung mit dem Mutterland erhalten, und heute können wir es ja sagen: viele, sehr viele österreichische Nationalsozialisten wären zusammengebrochen, hätten sie das deutsche Buch nicht gehabt.“



Fotos: Dr. Paul Wolf

In meiner Bibliothek bewahre ich eine Anzahl heiliger Bücher: solche, die mich selbst ins Gefängnis begleiteten, solche, die ich Kameraden in anderen Kerker geliebt habe, und eines ist darunter, das einem zum Tode Verurteilten die Tage bis zu seiner Begnadigung ertragen half.“ In dieser Schilderung wird etwas lebendig von dem Schicksal unseres Volkes, und wir dürfen aus ihr entnehmen, daß gerade das deutsche Buch es gewesen ist, aus dem zahllosen deutschen Menschen in der Ostmark jene Kraft zuströmte, ohne die es ihnen unmöglich gewesen wäre, das Leid zu ertragen, das ihnen auferlegt ward. Wo immer wir in der Geschichte unseres Volkes, auch in der jüngsten Vergangenheit, oder beim Betrachten der Schicksale großer deutscher Menschen unsere Blicke hin richten, immer wieder werden wir sehen, daß das deutsche Buch es gewesen ist, das durch die ihm innenwohnende, aus dem Vorne des Volkstums flammende Kraft half, Schmerz und Schmerzliches zu ertragen. Tausende, Hunderttausende deutscher Menschen, von denen die Geschichte kein Ausheben gemacht hat, haben das in gleicher Weise an sich erfahren. Das Buch im Schützengraben, das Buch in der Gefangenschaft, das Buch auf dem Nachhause eines von bitteren Lebensfragen zerquälten Menschen: das Buch in der Hand des Greises, der um die Erkenntnis der letzten Lebensfragen ringt, das Buch in der Hand des jungen Menschen, der daran ist, ins Leben zu treten, das Buch in der Hand des Mannes, der besessen ist von der Leidenschaft, mit der Tat seines Lebens seinem Volke zu dienen, das Buch in der Hand der Frau, die als deutsche Mutter die Herdflamme hütet, das Buch in der Hand des Verzweifelten, des niedergeborenen Menschen, der darin einen

Trost sucht und findet, das Buch in der Hand des vom Glücke Begünstigten, den die Kraft des Erfolges stürmisch weitertreibt zu neuen Aufgaben und zu neuen Zielen, das Buch als Berater des Menschen, den die Ferne lockt, und das Buch des Deutschen draußen in der Welt, der darin die Heimat sucht: es wäre an sein Ende zu kommen, wenn wir versuchten, im einzelnen alle die Wirkungen aufzuzählen, mit denen das Buch in dem weitverzweigten Leben des Volkes immer wieder so entscheidend eingreift in die Gestaltung dieses Lebens. Wie aber der einzelne Mensch, wenn er sich selbst nicht aufgeben will, in seinem persönlichen Leben und Schicksal unauflöslich verbunden ist mit dem Leben und Schicksal des Volkes, so gilt, was hier für den einzelnen Menschen gesagt wurde, in gesteigertem Maße für das ganze Volk. Gerade die Geschichte ist überreich an Beispielen, die zeigen, wie es immer wieder ein Buch gewesen ist, das in Zeiten der nationalen Not dem deutschen Volke zu Hilfe kam, für sein Leben eine Quelle jener Kräfte wurde, durch die es sich aus Not und Niedergeschlagenheit erhob zu neuem Lebenswillen und zu neuer Größe.

Das augenfälligste Beispiel

eines solchen Buches, das in unserer Zeit selbst geschrieben ist, ist das Buch des Führers, dessen ungeheure geschichtsbildende Kraft längst auch draußen in der Welt erkannt und anerkannt worden ist.

Es liegt somit ein tieferer Sinn darin, daß die erste Großdeutsche Buchwoche, die wir in diesem Jahre feierlich begehen, unter dem Leitwort steht: „Das Buch ein Kraftquell der Nation.“ Wir leben heute in einer Zeit, die an jeden einzelnen von uns im Hinblick auf die von ihm zu leistende Arbeit die höchsten Anforderungen stellt. Wir können auf seine Hilfe verzichten, die sich uns bietet als Unterstützung bei dem Bestreben, jenen gesteigerten Anforderungen im Hinblick auf die Sicherung unseres politischen Lebens restlos zu genügen. Eine der stärksten, zuverlässigsten, den wechselndsten Zufälligkeiten des Tages weitgehendst entzogenen Hilfen besitzen wir im deutschen Buch. Es hat daher seinen guten Sinn, wenn der ersten Großdeutschen Buchwoche die Aufgabe gestellt ist, dem deutschen Volke sowohl durch eine Reihe großer feierlicher Veranstaltungen als auch durch die in den Buchausstellungen sichtbar werdende sorgfältige Auslesearbeit des Jahres bewußt zu machen, daß das deutsche Buch in der Tat ist: ein Kraftquell der Nation.

Buch, Volk und Ewigkeit

Betrachtung von Prof. Heinz Rindermann

Nicht jedes deutsche Buch spricht zu jedem Deutschen. Vielmehr wird jedes allmählich seinen ihm gemäßen Kreis von Empfänglichen unter den Angehörigen gleichen Blutes finden. Und jeder empfängliche Deutsche wird allmählich den ihm gerade gemäßen Kreis von Büchern entdecken: ihre Lesart wird ihm die Sprache bedeuten mit der Sprache seines Volkes, denen er sich — in Verachtung oder Widerpruch — verwannt läßt. Dieses Verwandtschaftsgefühl aber ist so berechtigt, weil auch bei der großen schöpferischen Leistung des Dichters oder des Gelehrten sein individualistischer Willkürakt vorliegt. Es gehört mit zu den wichtigsten Entdeckungen unserer neuen Epoche, daß wir nun die Meisterleistung der großen schöpferischen Persönlichkeit, also auch die des Dichters und des Wissenschaftlers, endlich als vollgeboren, als gemeinschaftsbedingt erkennen. Der große Dichter, der bedeutende Gelehrte, in denen diese Aufgaben, denen gegeben ist, das auszusprechen, was die anderen der gleichen Gemeinschaft erst dunkel ahnen und fühlen, erst sehnlichst erräumen und erhoffen können. Aber die Kraft der Aussage wächst aus dem vorangegangenen Erbe und Schicksal der ganzen Gemeinschaft: Glück und Leid, Kampf und Sehnsucht vieler Geschlechter steht als Chor dieser Gemeinschaft geheimnisvoll hinter jeder einzelnen schöpferischen Leistung der Dichter- oder Gelehrten-Persönlichkeit. Aus der Mitte der Gemeinschaft tritt sie hervor und sagt ihr zukunftsweisendes Wort. Weil aber dieses aus der Gemeinschaft geborene Wort vom Buch her wieder zu Hunderten und Tausen-

den spricht, wirkt es neuerlich gemeinschaftsbildend. Denn auch diese Hunderte und Tausende, die das Buch lesen, werden ja vom Atem der gleichen Wandlungs- und Schicksalskraft gepackt und erhalten von ihm aus ein Gemeinames. So steht das Buch als schöpferische Tat der vollsbedingten Persönlichkeit mitten inne zwischen Gemeinschaft und Gemeinschaft. Ob über viele Generationen hinweg erweist es dann seine immer neue Zeugungs- und Aufbaukraft, wenn ihm aus dem Zeitlichen zugleich das Dauernde, Ewige auszusagen gegeben ist. Das Buch aber schenkt auch das Wissen von der Größe unseres Volkes, von seiner neuen Einheit bei aller Vielfalt der Gänge. Wie klein ist der Horizont des Zeitlichen! Die Dichter dieses Volkes aber sprengen diesen engen Rahmen und weiten ihn aus bis zu den letzten Grenzen des Reiches — ja



welt darüber hinaus bis zur stolzen Größe des ganzen deutschen Hundert-Millionen-Volkes. Die geniale Tat des einen, der uns voranschreitet, hat das fragmentarische Reich von den Gnaden Versailles gewandelt zum machtvollen Großdeutschen Reich. Zehn Millionen Deutsche, neun Gane kamen hinzu — willst du, mußt du sie nicht kennenlernen? Willst du nicht das Antlitz der Ostmark- und Sudeten-Deutschen in seinen historisch bedingten Zügen, aus Leid und stolzer Leistung in Vergangenheit und Gegenwart, verstehen lernen? Willst du nicht den Jahrtausend-sinn und die Schönheit der Landschaften erleben, in denen diese zehn Millionen Brüder aufwuchsen und für die viele von ihnen ihr Leben ließen? Das Buch der Ostmark- und Sudeten-Deutschen schlägt die Brücke zu dieser großdeutschen Raum-erweiterung deines Volksbewußtseins!

Du sollst diese Bücher, viele von ihnen, auch selbst besitzen. Es ist nicht einerlei, ob du ein Buch nur flüchtig — einmalig entlehnst, oder ob es dein Freund und Lebensbegleiter wird, immer wieder herbeigeht in der Stunde des Atemholens, der notwendigen Verlesung. Lesen bedeutet ja Zweisprache mit dem, der dir in diesem Buch sein Wesen schenken will. Aus dem Eigenbuch deiner Hausbücherei spricht ein ganzer Chor guter Geister der Nation zu dir!

Erlebnis in der Buchwoche / Von Gerhard Schumann, Mitglied des Reichskulturlebens

Es war im November des Jahres 1937. Nach einer Fahrt durch die Nacht kam ich morgens im Budapest Bahnhofs an, wo mich die vertrauten Leute und die treuen Gesichter von Mitgliedern der deutschen Kolonie herzlich begrüßten. Die kulturpolitische Führung des Reiches hatte mich hinausgeschickt, um während der „Woche des deutschen Buchs“ im Ausland das neue deutsche Schrifttum in Ungarn und Jugoslawien zu repräsentieren. — Nach einer kurzen Erfrischung ging es sofort zum Vortragssaal.

Ungarn war damals noch weiter von Deutschland, in jedem Sinne. Das Oesterreich Schutznagel lag noch zwischen uns. Der „Bötsche Beobachter“ war mir an der Grenze abgenommen worden. Nun aber kam für mich die erste große Lieberbahrung: ich wurde vor meinem Vortrag kurz in die Buchausstellung geführt, die im Anschluß an denselben feierlich eröffnet werden sollte. In einem großen Saal war sie aufgebaut, umfassender und schöner als ich sie in im Reich gesehen hatte. Von den Standardwerten des Nationalsozialismus über eine reiche Auswahl schöner Literatur bis zu den Schätzen deutscher wissenschaftlicher Werte war ein wahrhaft würdiger Querschnitt durch das deutsche Geistesleben, wie es sich im deutschen Buch ausdrückt, gegeben. Und darüber hinaus hatte die deutsche Gesandtschaft und die Auslandsorganisation der NSDAP es vermocht, einen der schönsten und größten Säle Budapests mit einer aufmerksamen Hörerschaft zu füllen, die sich zumindest zur Hälfte aus interessierten Ungarn zusammensetzte, an deren Spitze übrigens eine Reihe hoher Vertreter der Staatsbehörden erschienen waren. Ich wußte sofort, daß diese Veranstaltung im Herzen der glänzenden Weltstadt kulturpolitisch sehr viel zu bedeuten hatte, in der und um die ja so mannigfaltige politische, wirtschaftliche und kulturelle Strömungen kämpfen und um die besonders zielbewußt der französische und italienische Kulturkreis sich bemüht.

Ein aus deutschen Schülern zusammengestelltes Orchester gab mit rührender Hingabe einen lebendwüdrigen musikalischen Rahmen. Und wenn ich im Reich doch schon in zahllosen Vortragabend dieses schöne Verbundenheit mit den Hörern, dieses Auge in Auge mit dem eigenen Volk, fast möchte ich sagen diese immer neue Kraftprobe für den inneren Wert des eigenen dichterischen Werks beglückend und bereichernd erlebt hatte, so war hier mitten in Ungarn, in der Weltstadt Budapest, dieses Erlebnis noch stärker und tiefer.

Am Schluß meines Vortrags kam eine alte Dame auf mich zu, mit einem strengen Gesicht und gütigen Augen, aufrecht und stolz.

Eine Dame, die wohl nicht gewohnt war, viel zu reden, wohl aber, daß man in ihrem Kreis auf sie hörte. Sie sagte mit ihrer feinen, ein wenig zitternden Stimme: „Nun habe ich zum erstenmal das neue Deutschland verstanden. Wissen Sie: das Innere. Ich danke Ihnen von Herzen.“ Und hielt meine Hand mit ihren beiden schmalen alten Händen. Was sollte ich sagen? Ich hatte zu danken. Nur ich. Und ich wußte plötzlich, daß mitten in der großen Stadt Budapest Heimat da war, Heimat, geschaffen durch deutsches Wort. — Und so wurde mit auch der stille Sinn unseres Hinausgehens über die Grenzen klar: wenn wir in der Buchwoche im Reich an der schönen Aufgabe mitarbeiten dürfen, ein immer näheres und unauflösbares Verhältnis zwischen dem deutschen Volk und seinen Dichtern, den Verkündern seines Wesens, zu schaffen, dann war es unsere Aufgabe während der Buchwoche im Ausland, den Deutschen draußen treue und stolze Botschaft aus der Heimat zu bringen und zu den gastlichen Völkern als Unterpfand schönster Verbindung und Freundschaft Brüden zu schlagen, Brüden von Kultur zu Kultur, von Wesensgestaltung zu Wesensgestaltung von Herz zu Herz.